MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

307 (5.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178579

Freitag, 5. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 307.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drescher. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegrammadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Familienanzeigen 30 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.45 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Bahnen unserer Ostpolitik.

Das System Kühlmann.

Immer stärker wird in den beiden verbündeten Kaiserreichen der Ruf nach starken führenden Persönlichkeiten in der Staatsleitung, die ein festes Programm in der auswärtigen Politik vertreten und den Mut haben, es durchzuführen gegen allerlei Widerstände, mögen sie nun höfischer, mögen sie parlamentarischer Natur sein.

In Oesterreich weist Heinrich Friedjung, der Historiker, auf die Notwendigkeit der Einsetzung einer starken, den Staatswillen zur Geltung bringenden Regierung hin. Die Talente fehlten nicht, wie man wohl sage. Friedjung nennt Koerber, Tisza und Czernin, die durch höfische Verstimmungen beiseite geschoben wurden. Diese höfischen Einflüsse sind schon von den übelsten Folgen begleitet gewesen. Es ist dadurch eine so vergiftete Atmosphäre geschaffen worden, daß sogar schon die Vorgänge an der italienischen Front mit Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, im besonderen der Kaiserin Zita in Verbindung gebracht werden konnten. Solche furchtbaren Gerüchte mögen aufkommen, weil, wie Friedjung sagt, Prinz Sixtus von Parma größeren Einfluß hat als die Staatsräson.

Sind es in Wien höfische, so sind es in Berlin parlamentarische Einflüsse, die ein kräftiges Arbeiten der außenpolitischen Maschine hemmen. Man hat den Eindruck, daß unsere auswärtige Politik zuzeiten völlig still steht. Was erstrebt sie eigentlich? Wohinaus wollen ihre Träger, als die wir Herrn von Kühlmann und die Resolutionsmehrheit anzusehen haben? Verständigung mit England auf Kosten Rußlands. Aber England weist diese Verständigung immer wieder hohnlachend zurück, es fällt ihm nicht ein, uns freie Hand im Osten zu geben. Die Alliierten — sagt die englische Regierung — werden eine solche Regelung nicht annehmen, sofern sie nicht gezwungen sind, sich den deutschen Forderungen zu unterziehen. Einen entscheidenden militärischen Sieg aber kann es nicht geben, sagen Kühlmann und Scheidemann. Also ist ihre Politik vollständig auf das tote Geleise gefahren, bankerott, ihr sich sehr erhaben und wahrheitsmutig dünkender Peissimismus letzten Endes nur die gefällige und bequeme Verschleierung des Bankerotts des Systems Bethmann, dessen Anhänger Herr von Kühlmann war. Darum läuft das Rad der auswärtigen Politik Deutschlands heute so trostlos um sich selbst — während die englische Diplomatie höchste Aktivität, Anspannung und Zielstrebigkeit zeigt.

Es ist kein Wunder, daß in immer stärkerem Maße der Ruf nach starken führenden Männern mit klarem Programm mit festen Zielen sich erhebt, und daß in höchst bemerkenswerter Uebereinstimmung von sehr vielen ernsten und ernst zu nehmenden Politikern die Forderung gestellt wird, daß unsere Politik im Osten auf eine neue Grundlage gebracht werde. Die Rohrbache Zerfleischungspolitik am russischen Leibe hat ihre schweren bedenklichen Seiten, auf die Dauer wird man gegenüber einem dauernd feindseligen England keine neue Weltkonstellation auf sie gründen können. Die Warnung, die heute die russische Regierung an die Alliierten ergehen läßt, scheint uns den richtigen Weg zu weisen. Die Räteregierung sagt, wenn die Alliierten sich anschicken sollten, von allen Seiten über Rußland herzufallen, dann könnten sie es erleben, daß die Russen mit den Preußen gegen sie marschieren. Hier blitzt der Gedanke einer Solidarität auf, den unsere Diplomatie fruchtbar machen sollte. Dann wird sie auf dem Felde der Politik ihr Teil dazu beitragen, England zu der Verständigung zu zwingen, die mit den Mitteln der Kühlmann-Scheidemannschen Politik nicht zu erreichen war. Dann wird unsere Diplomatie nicht gegen die Heeresleitung wirken, sondern mit ihr in gleicher Richtung und mit gleichem Ziele. Dieses Ziel heißt: England muß durch Waffengewalt und durch Beeinflussung der Weltkonstellation in die Zwangslage gebracht werden, unterhandeln zu müssen. So kommen wir zu dem vollen Einklang zwischen Kriegführung und Diplomatie, den wir vermissen müssen, solange die Diplomatie andere Ziele gegenüber dem letzten noch aufrecht stehenden Feinde verfolgt als die Heeresleitung.

Wir haben in letzter Zeit hier mehrfach verstärkte diplomatische Aktivität im Osten gefordert und die Forderung so formuliert, wir müßten der rein kapitalistischen Bewertung Rußlands, wie die Alliierten sie pflegen, eine Politik entgegensetzen, die mit dem russischen Volke geht. Je weniger England durch die Beth-, Kühl- und Scheidemannsche Methode zum Frieden zu bringen ist, um so mehr müssen wir bedacht sein, den militärischen durch einen politischen Druck zu verstärken und den können wir nur gewinnen in einer östlichen Erweiterung der mitteleuropäischen Konstellation. G.

*

Die Tage Kühlmanns gezählt.

⊡ **Berlin**, 5. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Prozeß wegen Beleidigung des Herrn von Kühlmann ist gestern vertagt worden. Man hörte von einem der Angeklagten noch das Bekenntnis: er wäre zu jeder Ehrenerklärung für den von ihm Angegriffenen bereit, sobald Herr von Kühlmann sich in das Privatleben zurückzöge. Dann sank der Vorhang und wenn er wieder aufgezogen wird, zeigt sich wohl ein ganz anderes Bild. Dann haben — wer mag es wissen — seine Angreifer vielleicht ihren Zweck erreicht und ein anderer Mann bemüht sich als Sonderbeauftragter des Kanzlers um die auswärtigen Geschäfte des Reiches. Man soll in Zeitläuften wie den unsrigen und bei den vielerlei Faktoren, die vor und hinter den Kulissen bei den Geschehnissen mitwirken, nichts prophezeien. Immerhin überwiegt in politischen Kreisen, in amtlichen wie in parlamentarischen, die Auffassung, daß Herrn von Kühlmanns Tage gezählt seien, daß er selber nicht mehr lange im Amt zu bleiben wünscht. Es ist in der Tat kaum anzunehmen, daß die Zwiespälte, die in der letzten Woche offenbar wurden, sich wirklich überbrücken ließen, daß noch auf eine ersprießliche Tätigkeit des Herrn von Kühlmann zu rechnen wäre, wiewohl man behauptet, daß der Kaiser selber Herrn von Kühlmann halten möchte. Schließlich: in breiten Schichten des deutschen Volkes wird man Herrn von Kühlmann nicht so ungern scheiden sehen.

Es scheint, daß die Kreise, die über Herrn Scheidemanns agitatorische Entgleisung gestern früh so stürmisch vor Freude jauchzten, bei der Gelegenheit ganze Arbeit zu machen wünschten.

Im Lokalanzeiger, der nicht mehr, wie das hier und da in den Provinzblättern behauptet wird, als offiziös anzusprechen ist, der nur das Organ konservativ gerichteter und zum Teil auch schwerindustrieller Gruppen ist, war gestern Abend ein Aufsatz zu lesen, der „Payer und Scheidemann" überschrieben war. Es wurde dem Vizekanzler zum Vorwurf gemacht, daß er bei der Zurückweisung des Herrn Scheidemann „nach Möglichkeit sanfte und ruhige Register bevorzugt" hätte. So hätte Herr Scheidemann im Grunde das letzte Wort behalten. Das sei um so bedauerlicher, als am Bundesratstisch außer Herrn von Payer alles stumm geblieben sei. Bei Herrn Scheidemanns Angriffen auf die Oberste Heeresleitung hätte es sich um eine Gefährdung wichtiger militärischer Interessen gehandelt und im ganzen Volk wäre es als eine wahre Wohltat begrüßt worden, „wenn die Regierung endlich einmal dem immer unerträglicher werdenden Machtbewußtsein der Scheidemann und Genossen mit Kraft und Entschiedenheit entgegengetreten wäre".

Die Regierung scheint einstweilen gegenüber der Rede des Herrn Scheidemann den capriolischen „Mut der Kaltblütigkeit" bewahren zu wollen.

Es heißt da in einem Artikel, der der Widerlegung des „Lokalanzeiger"-Aufsatzes gewidmet ist: Herrn von Payer ist es nicht eingefallen, wegen der Rede des Herrn Scheidemann die ganze Partei aus dem nationalen Tempel zu jagen. Er hat Verständnis dafür, daß sich die Stimmung bei den Parteien im Laufe dieses schweren Krieges verschärft hat, und daß sich diese Verschärfung auch in gelegentlichen Reden Luft macht. Deshalb ist es auch wenig angebracht, aus einer rednerischen Entgleisung eine Staatsaktion zu machen und alle Kräfte dagegen aufzubieten. Wenn die Sozialdemokratie diesmal auch den Etat ablehnen sollte und wenn sich ihr Redner im Ton auch arg vergriffen hat, so haben Volksmehrheit und Reichsregierung darüber doch nicht vergessen, daß auch die Sozialdemokratie in diesem Krieg ihre Pflicht getan hat wie jede andere Partei. Sie hat dem Reiche bewilligt, was es zum Kriegführen nötig hatte. Sie hat Positiveres und mehr geleistet als in jedem früheren Jahre. Ihre Männer haben an der Front geblutet und ihre Frauen haben in der Heimat die Entbehrungen der Zeit bitterer empfunden als andere. Nichts wäre weniger angebracht, als auf eine mißglückte sozialdemokratische Rede mit einem Trommelfeuer von Verdammungsurteilen zu antworten.

Keine japanische Intervention.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das ukrainische Pressebüro in Lausanne brachte am 1. Juli eine Meldung aus Kiew, daß japanische Truppen unter General Kato zur Unterstützung der Tschecho-Slowaken in Wladiwostok gelandet seien, sowie daß Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Zaren ernannt worden sei und gegen Moskau marschiere. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist diese Meldung von Anfang bis zu Ende eine reine Erfindung.

Eine letzte Warnung an die Alliierten.

Moskau, 2. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Amtsblatt des Geschäftsführenden Hauptausschusses „Iswestia" schreibt in einem Leitartikel „Letzte Warnung":

Die Mißverständnisse zwischen dem revolutionären Rußland und den Alliierten nehmen in letzter Zeit immer mehr tragischen Charakter an und drohen den beiden beteiligten Seiten sehr großen Schaden zu tun. Es ist uns klar, daß die Wurzeln dieser Mißverständnisse soziale Interessen sind, hauptsächlich die Interessen der herrschenden Kreise der englisch-französischen Koalition. Nichtsdestoweniger sagen wir von neuem, daß die von den imperialistischen Mächten gewählte Taktik zur Verteidigung dieser Interessen in ihren Wurzeln selbst schlecht begründet ist und ihnen nur neue Enttäuschungen verheißt; alle Welt ist sich klar, daß das revolutionäre Rußland in vielleicht schon recht naher Zukunft eine gewaltige Macht darstellen wird, aber dazu ist es unumgänglich nötig, daß es sich erholt und seine Kräfte nach den harten, von Rußland durchgemachten Proben wiederherstellt, in erster Linie das durch den Krieg desorganisierte Transportwesen neu ordnet. Zur Erreichung dieses Zieles würde der Sowjet bei den an der Wiedererhebung Rußlands interessierten Ländern Hilfe suchen; natürlich unter Bedingungen, die nicht den Grundaufgaben der Regierung, der Arbeiter und der Bauern widersprechen. Eine Zeitlang schien es, als ob in den Kreisen der alliierten Koalition die von Wilson im Geiste des Einvernehmens mit der Sowjetregierung inspirierte Tendenz vorherrschend war. Unglücklicherweise hat sich der politische Horizont in den letzten Tagen verdunkelt und einzelne Anzeichen weisen darauf hin, daß diejenigen Elemente, die begierig sind nach „bewaffnetem Einschreiten" gegen die russischen Sowjets und nach Besetzung des russischen Gebietes durch alliierte Streitkräfte, das Uebergewicht erlangt haben. Das wäre ein Abenteuer für Frankreich, dessen Hauptstadt durch den deutschen Einfall bedroht ist, und noch weniger verständlich ist diese Geschäftigkeit für England, aber die väterliche Angst Japans um das Heil und Wohlergehen Rußlands ist nur diktiert von seinen Eroberungsabsichten in Rußland. In diesem Einverständnis zu Räubereien auf Kosten der russischen Revolution bewahren allein die Vereinigten Staaten eine abwartende Haltung gegenüber dem revolutionären Rußland. Es wäre sehr bedauerlich, wenn der Druck der französischen, englischen und japanischen Imperialisten die Oberhand über den mäßigenden Einfluß der amerikanischen Bourgeoisie gewänne. Wie dringend auch die Beweggründe der Alliierten bei ihren aktiven Maßnahmen in Rußland sein mögen, sie werden dabei unvermeidlich zu einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands gezwungen werden. Die Ergebnisse dieser angriffslustigen Politik könnten eine der gewollten entgegengesetzte Wirkung hervorbringen. Wenn es den alliierten Armeen gelänge, die Macht der Sowjets zu vernichten und eine Regierung zu bilden, die sich aus Sozialisten und Verrätern der Sowjets zusammensetzte, so würde sich ihren Augen bald eine furchtbare Aussicht darbieten. Die deutsche Militärpartei würde alles tun, um dieser Regierung eine gegenrevolutionäre Regierung entgegenzustellen, die keine direkte Verbindung mit Deutschland zurückweisen würde. Im 5. Kriegsjahre würden die ehemaligen Alliierten sich russische Heere zusammen mit denen Preußens gegenüber sehen. Die imperialistischen Alliierten sehen keinen solchen Ausgang des Weltkrieges voraus, jedoch würde ihre aggressive Politik die tragische Lösung beschleunigen. Mit diesen neuen Abenteuern in Rußland schmieden die Alliierten eine furchtbare Waffe gegen sich selbst.

Kopenhagen, 4. Juli (WTB. Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende" meldet aus Christiania: Der Bolschewikigesandte in Christiania, Beitler, ist letzten Montag von Vardö nach Rußland abgereist. Bei Kirkenes wurde der Dampfer, auf dem er sich befand, von einem englischen Torpedojäger angehalten. Beitler und drei andere Russen wurden auf den Torpedojäger gebracht, der sie bei Petschenga an Land setzte, wo sie interniert wurden. Beitler befand sich auf dem Wege nach Moskau, um sich mit Lenin zu beraten.

Ein erneuter Protest gegen die Landung englischer Streitkräfte.

Moskau, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Am 30. Mai richtete nach einer Meldung der Moskauer Zeitung „Swoboda Rossij" der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten Tschitscherin folgende Note an den englischen Vertreter:

Nach dem Willen des arbeitenden Volkes, das sich der Interessengemeinheit und Solidarität mit den Arbeitermassen der ganzen Welt bewußt ist, hat die russische föderative Ratsrepublik die Reihen der kämpfenden Mächte verlassen und hat den Kriegszustand aufgegeben, dessen fernere Andauer die innere Lage Rußlands unmöglich machte. Das arbeitende Volk Rußlands und die seinen Willen ausführende Regierung der Arbeiter und Bauern trachtet nur danach, in Frieden und Freundschaft mit allen übrigen Völkern zu leben. Keinem einzigen Volke droht das Arbeitsvolk Rußlands mit Krieg und keinerlei Gefahr kann von seiner Seite Großbritannien drohen. Mit umso größerer Entschiedenheit muß die Arbeiter- und Bauernregierung Rußlands gegen den durch keinerlei aggressive Handlung russischerseits hervorgerufenen Einbruch bewaffneter englischer Truppen protestieren, die soeben erst an der Murmanküste landeten. Den Streitkräften der russischen Republik ist der Schutz des Murman-Gebietes gegen jeden fremdländischen Einbruch auferlegt und diese ihre Pflicht werden die Ratstruppen unweigerlich erfüllen und bis zuletzt ihren Revolutionspflichten zum Schutze des Ratsrußland nachkommen. Das Volkskommissariat des Aeußern besteht in allerentschiedenster Weise darauf, daß in Marmansk, einer Stadt des neutralen Rußland, sich keine bewaffneten Streitkräfte Großbritanniens oder irgendeiner anderen fremdländischen Macht aufhalten, und, indem es noch einmal seinen schon mehrfach vorgebrachten Protest gegen die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe in dem Murmaner Hafen wiederholt, gleichzeitig die bestimmte Erwartung ausspricht, daß die großbritannische Regierung ihre, der internationalen Lage Rußlands widersprechenden Maßnahmen zurücknimmt und daß das arbeitende Volk Ruß-

MARCHIVUM

lands, da eben heißen Wunsch hegt, in ungestörten freundschaftlichen Beziehungen mit Großbritannien zu verbleiben, nicht gegen seinen Willen in die Lage gedrängt wird, die seinem alleraufrichtigsten Bestreben nicht entspricht.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 4. Juli abends. (WTB. Amtlich.)

Beiderseits der Somme wurden starke englische Teilangriffe in unserm Kampfgelände zum Scheitern gebracht.

*

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bedrohung von Paris infolge der letzten deutschen Offensive zwingt die Franzosen zu fortgesetzten Angriffen zwischen Oise und Marne, um durch Teilaktionen ihre Stellungen zu verbessern. Diese örtlichen Kampfhandlungen, die erfahrungsgemäß den Gegnern außerordentliche Verluste bei geringen Erfolgen kosten, sind der beste Beweis für die außerordentliche Wirkung der deutschen Offensive. Unter diesen Umständen berührt es eigenartig, wenn der Eiffelturm am 3. Juli 11 Uhr nachmittags von der letzten deutschen Offensive als einem unfruchtbaren Sieg des Kronprinzen spricht. Immerhin ist es bemerkenswert, daß der französische Funkspruch wenigstens die Tatsache des Sieges zugibt. Im übrigen verlief der 3. Juli unter heftigen Patrouillenkämpfen nordwestlich des Houthoulsterwaldes, bei Morris, südlich Lens, bei Merry sowie auf dem Ostufer der Maas.

Die Zeit zum Handeln und zur Entscheidung gekommen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Das „Echo de Paris" meldet aus Rom: Unterrichtete Kreise sehen in den Ereignissen an der italienischen Front die Vorbereitungen zu noch größeren Unternehmungen als bisher an allen Ententefronten. Orlando sprach am Sonntag, die Zeit des Handelns und der Entscheidung sei jetzt gekommen, die Alliierten seien jetzt im Begriff, die Leitung der Kriegsgeschicke in die Hand zu nehmen. Das sei das große Ereignis, das Lloyd George in seiner Rede als entscheidend für den Krieg angekündigt habe.

Orlando und Sonnino nach Versailles abgereist.

Bern, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden aus Rom: Ministerpräsident Orlando und der Minister des Aeußern Sonnino sind zur Teilnahme an dem interalliierten Kriegsrat nach Versailles abgereist.

Einberufung von 550 000 Mann bis September.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Der Pariser „Temps" bringt eine zensurierte Depesche, wonach das englische Unterhaus die Zahl der bis September abzugebenden neuen Einberufungen für die englische Armee auf 550000 Mann angegeben wird.

Die Angriffe der Italiener.

Wien, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach mehrtägiger verhältnismäßiger Ruhe, welche wohl vor allem durch die erlittenen schweren Verluste des Feindes erzwungen war, hat sich die italienische Heeresleitung an einzelnen Abschnitten sowohl im Gebirge wie in der Ebene auch zu einem offensiven Vorgehen entschlossen. Beim Morgengrauen setzte gestern um 3 Uhr immer heftigere, stellenweise bis zum Trommelfeuer gesteigerte Artillerietätigkeit an der Front vom Mantello bis zur Piavemündung ein. Unmittelbar nördlich San Dona erfolgte der feindliche Stoß, der sich hauptsächlich gegen das Piavedelta richtete. Hier trachtete sowohl in direktem Ansturm im Westen und Süden wie auf Ueberschiffungsmitteln von See her die italienische Infanterie, gleichzeitig im Mündungsgebiet des Flusses vorzudringen. Sie wurde überall nach erbittertem Kampfe, der bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte, abgewehrt und erlitt außerordentliche Verluste. Nur bei Chiesa Nuova, 4 Kilometer südlich San Dona di Piave, konnten die Italiener nach Ueberschreitung der Sile sich in einem schmalen Geländestreifen des Westrandes des Deltas festsetzen. Weiter nördlich wurde bei Zenson der Versuch einer feindlichen Abteilung, auf Kähnen das Ostufer der Piave zu erreichen, durch Feuer vereitelt. — Weniger einheitlich geleitet, aber gleichfalls sehr hartnäckig, waren die italienischen Vorstöße an der Gebirgsfront beiderseits der Brenta. Alle Bemühungen des Gegners hier über einzelne Punkte seiner Kampflinien vom 16. Juni Raum nach vorwärts zu gewinnen, scheiterten an den unerschütterlichen Stellungen unserer braven Infanterie zum Teil schon unter der Wirkung des raschen Eingreifens unserer Artillerie.

Die Wahlen in Holland.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Dem Algemeen Handelsblad zufolge war das Ergebnis der Wahlen zur 2. Kammer wie folgt: Liberale Unionisten 6, Freiliberale 4, Christlich-historische 7, antirevolutionäre 13, Katholiken 30, Freisinnige Demokraten 5, Sozialdemokratische Arbeiterpartei 25, Sozialdemokratische Partei 2, Sozialistische Partei 1, Wirtschaftlicher Bund 3, Mittelstandspartei 1, Neutrale Partei 1, Christlich-soziale Partei 1, Plattelanden rechts und links 1, Verband der demokratischen Wehrmacht (vielleicht) 1, Bund der christlichen Sozialisten 1, christliche Demokraten 1, zusammen 100 Sitze.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Wahlen haben nicht das von ihnen erwartete Ergebnis einer konservativ-klerikalen Mehrheit gehabt. Die katholische Partei kam zwar von 25 auf 30 Sitze in der Kammer und die Antirevolutionären von 11 auf 13 Sitze, rechnet man jedoch die drei konservativ-klerikalen Parteien, die Katholiken und Antirevolutionäre zusammen, so haben sie nicht mehr als 50 Sitze. Eine entscheidende Niederlage bedeutet das Wahlergebnis für die beiden liberalen Parteien, die die Hauptstütze des Ministeriums Cort van der Linden waren. Die liberalen Unionisten und die Frei-Liberalen hatten zusammen 31 Sitze. Jetzt verfügen sie nur über zehn Sitze. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei wird sieben Abgeordnete mehr in die Kammer schicken, im ganzen 72. Die sozialdemokratische Partei und die sozialistische Partei, die bisher nicht in der Kammer vertreten waren, erhielten erstere zwei, letztere einen Sitz. Vorläufig stehen sich die Parteien der Linken und der Rechten gleich stark gegenüber.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Bei den gestrigen Wahlen zur Kammer ist zum erstenmal in Holland auch ein weiblicher Abgeordneter gewählt worden.

m. **Köln,** 5. Juli. (Priv.-Tel.) Zum Ausgang der Wahlen in Holland erklärt der Amsterdamer Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung": Es ist bemerkenswert, daß die antirevolutionäre Partei, die schon von den Liberalen als erledigt verschrien war, selbst noch einen Sitz dazu gewann. Der Ausgang der Wahlen bedeutet jetzt schon eine Bestätigung und sogar eine Verstärkung der Neutralitätspolitik. Die stärkere Rechte, die viele deutschfreundliche Elemente enthält, garantiert das. In Deutschland kann man sicher den Ausgang der Wahlen sehr zufrieden sein.

Die Ausfahrt des Konvoi nunmehr genehmigt.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Wie das „Allgemeen Handelsblad" erfährt, hat die Regierung die Erlaubnis zur Ausfahrt des Convoi erteilt.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die niederländische Telegraphenagentur erfährt, daß der Konvoi morgen drei Uhr früh abgehen wird.

Die Neutralen.

Raserei der Niedertracht.

Von einem der niederträchtigsten Mitarbeiter des Telegraaf gibt der Amsterdamer Korrespondent der „Köln. Ztg." eine Stilprobe, damit auch der deutsche Leser erkennt, welche Prosa dieses Hetzblatt in seinen Spalten zuläßt. Es handelt sich um Alexander Cohen, der aus Frankreich und im besondern von der französischen Front für das Amsterdamer Verbandsorgan schreibt. Dieser niederländische Anarchist, der zugleich den französischen Militarismus anbetet, spricht in seinem Bericht von dem Vormarsch der Deutschen vom Chemin-des-Dames zur Marne, der ihn zwang, das Haus, das er offenbar irgendwo nördlich der Marne bewohnte, zu verlassen. Nun steht er am Südufer des Flusses und hört die französischen Geschütze feuern, die den Deutschen Halt gebieten sollen, und da schreibt er:

Die gewaltige Stimme der Kanone hat mir immer Freude gemacht. Aber noch nie hat das Gebrüll der Feuermünde mir angenehmer in den Ohren geklungen als jetzt, wo es die geheimnisvolle beklemmende Stimme der letzten Tage zerbricht. Die Zeit der Untätigkeit ist vorbei, die des Widerstandes hat begonnen. Speie Feuer, Kanone, donnere! Zerfetze, verstümmele, zerschmettere, zerquetsche, zerreiß' in Stücke, zerspotte, zermalme! Rotte aus und vertilge alles, was dir vor den Rachen kommt. Begrabe und verschütte. Bedecke Feld, Hügel, Tal, Wiese und Wald, Weinberg und Getreideacker, Felsengrund und fruchtbare Erde mit den Leichen der Barbaren! Fülle Hohlweg und Schlucht, schütte Sumpf und Morast zu, mit ihrem formlosen Magma!

Und so etwas wagt ein Angehöriger eines neutralen Staates aufs Papier zu setzen! Und ein in einem neutralen Lande erscheinendes Blatt hat die Dreistigkeit, das zu drucken! Schlimmer kann auch der verbohrteste und verblendetste unsrer Feinde in seinem Haß nicht wüten.

*

Madrid, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der im spanischen Parlament eingebrachte Antrag, für die französische Gemäldeausstellung einen Kredit von 100 000 Pesetas zu gewähren, ist vom Staatsrat abgelehnt worden.

Rumänien.

Bukarest, 3. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Marghiloman hat sich in Jassy einem Mitarbeiter der dortigen Zeitung „Activitatea Romana" gegenüber über die Agrarreform und die Wahlgesetzänderung geäußert. Er sagte: Ich kenne nicht genau die vom Parlament in Jassy angenommenen Gesetzentwürfe, soviel ich aber weiß, weisen sie so viele Lücken auf, daß sie fast nicht anwendbar sind. Ich bin Anhänger beider Reformen und habe Gesetzentwürfe ausgearbeitet, die allen Bedürfnissen entsprechen. Ich werde sie durchführen und anwenden. Das Parlament wird aufgelöst werden und neue Wahlen werden stattfinden. Ferner wird aus Jassy gemeldet: Laut Staatsanzeiger reichte der frühere Ministerpräsident General Averescu auch seinen Abschied aus der Armee ein und zwar zum 1. April kommenden Jahres. Der König genehmigte den Rücktritt.

Die neuen Steuern.

Zur Biersteuer in Bayern.

München, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten, der heute mit der Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die neue Biersteuerung begonnen hat, beantragte der Abg. Speck im Namen des Zentrums, in die sachliche Beratung des Gesetzentwurfes zur Zeit nicht einzutreten, weil eine gründliche Durchberatung bis Ende Juli, wo der Landtag sich bis zum Herbst vertagen werde, nicht möglich sei. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, daß bei Nichtannahme des Gesetzes mit einem Steuerzuschlag von 50 bis 57 Prozent zu rechnen sei. Eine Stärkung der Reichskasse sei dringend nötig, mit Rücksicht auf die für die Nachsession geplanten größeren Gesetzesarbeiten. In der Abstimmung wurde gegen die Stimmen der Liberalen beschlossen, in eine sachliche Beratung des Biersteuergesetzes zur Zeit nicht einzugehen.

Der Protest der Börsen.

Leipzig, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vorstand der Leipziger Fondsbörse hat heute gegen den Beschluß des Hauptausschusses des Reichstages in Sachen des Aktienumsatzstempels Stellung genommen. Er präzisierte seinen Standpunkt in einer ausführlichen Eingabe an den Reichstag, nachdem schon vorher telegraphisch Widerspruch gegen die Gesetzesvorlage erhoben worden war.

In einem ähnlichen Sinne hat auch bereits die Leipziger Banken- und Bankiersvereinigung Schritte in dieser Sache unternommen.

München, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Gleich den übrigen deutschen Börsenkorporationen hat die Münchener Börsenvorstandschaft im Verein mit der bayrischen Bankenvereinigung, der Münchener Bankiervereinigung, dem Landesverband bayrischer Privatbankfirmen mit dem Münchener Handelsverein mit Rücksicht auf die schwere Schädigungen für das Bank- und Bankiergewerbe und die gesamte Geldwirtschaft telegraphisch beim Reichstag Protest gegen die vom Hauptausschuß des Reichstags beschlossene Erhöhung des Aktienumsatzstempels eingelegt.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 26. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 4. Juli.

Präsident Prinz Max von Baden eröffnete um ¼5 Uhr die Sitzung.

Präsident Dr. Glockner berichtete für den Ausschuß für Justiz und Verwaltung über die Beschlüsse der Zweiten Kammer über die

Zusammensetzung der Ersten Kammer

und die dazugehörenden Petitionen. Der Berichterstatter stellte folgenden Antrag: „Die Erste Kammer wolle

I. mit Bezug auf den Beschluß der hohen Zweiten Kammer vom 7. Juni 1918 über die auf die Zusammensetzung der Ersten Kammer bezüglichen Anträge der Abgg. Rebmann u. Gen. und der Abgg. Kopf u. Gen. die Großh. Regierung ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Zusammensetzung der Ersten Kammer in folgenden Punkten einer Aenderung unterzogen wird:

1. Im Sinne der Ausführungen des Staatsministers in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 9. Januar 1918 sollen durch einen weiteren Ausbau der Ersten Kammer zu einer ständischen Vertretung weitere Volkskreise zur Mitarbeit in Gesetzgebung und Verwaltung herangezogen werden.

Dabei wäre jedenfalls auch in Betracht zu ziehen:

a) eine Vertretung der Arbeiter; als Vertreter der Arbeiter sollen in die Erste Kammer zwei von den Arbeitskammern gewählte Mitglieder eintreten; so lange Arbeitskammern nicht bestehen, werden diese Arbeitervertreter von den aus dem Kreis der Versicherten entnommenen Beisitzern der Versicherungsämter nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt;

b) eine Vermehrung der Zahl der Vertreter

aa) der der Städteordnung unterstehenden Städte auf vier in der Weise, daß die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe und Mannheim kraft ihres Amts Mitglieder der Ersten Kammer werden, dagegen die Stadträte dieser beiden Städte bei der Wahl der zwei Oberbürgermeister nach § 27 Ziffer 7 der Verfassung ausscheiden,

bb) der Handelskammern auf fünf.

2. Die Stellvertretung des Erzbischofs und des Prälaten soll in der Weise ermöglicht werden, daß im Fall ihrer Verhinderung für die Dauer der Sitzungsperiode ein Geistlicher als Stellvertreter mit der Ausübung der Mitgliedschaft in der Ersten Kammer betraut werden kann; als Stellvertreter des Erzbischofs wird von diesem der Weihbischof oder der Generalvikar oder eines der Mitglieder des Domkapitels, als Stellvertreter des evangelischen Prälaten vom Großherzog ein Geistlicher aus den Mitgliedern des evangelischen Oberkirchenrats oder des Synodalausschusses berufen.

Um einerseits eine Aenderung in dem Verhältnis der Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer zu der der Zweiten Kammer und andererseits eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder der Zweiten Kammer zu vermeiden, wird zur Ermöglichung des Ausbaus der Ersten Kammer im Sinne des Abs. 1 eine Minderung der Zahl der Vertreter des grundherrlichen Adels in Betracht zu ziehen sein, insofern nicht etwa für den Fall der Durchzählung der in beiden Kammern abgegebenen Stimmen (§ 61 Abs. 4 d. Verf.) das seitherige Stimmgewicht der Mitglieder der Zweiten Kammer ohne Vermehrung ihrer Zahl gesichert werden kann.

II. Die Petitionen der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände — Ortsausschuß Karlsruhe — des Verbandes der Beamten- und Lehrervereine Badens sowie des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins um Vertretung in der Ersten Kammer durch die Beschlußfassung zu I. für erledigt erklären.

Fürst zu Leiningen-Amorbach dankte dem Staatsminister, daß er in der Zweiten Kammer gegenüber den Angriffen der Sozialdemokraten für die Interessen der Standesherren eingetreten ist.

Fürst v. d. Leyen-Schloß Waal stellte die Behauptungen des Abg. Marum über seine Standesherrschaft in Baden richtig.

Freiherr v. Mentzingen stellte den Antrag, die Abstimmung über die Frage der Vertretung der beiden Städte getrennt vorzunehmen und den „Absatz „Kraft ihres Amts" abzulehnen. Der Redner versicherte, daß die Standesherren und die Grundherren in der Frage der Beseitigung der Adelsvertreter solidarisch sind. Gegen einen Ausbau der Kammer zur ständischen Vertretung habe er nichts einzuwenden.

Bürgermeister Dr. Weiß bedauerte, daß man den mittleren Städten keine stärkere Vertretung in der Ersten Kammer geben wolle. Der Adelsverminderung werde er zustimmen, wenn dadurch Raum gewonnen werde für den Ausbau der Ersten Kammer.

Staatsminister Freiherr v. Bodman dankte dem Berichterstatter für seinen ausführlichen Bericht und widersprach den Ausführungen des Fürsten zu Leiningen, daß die Gesetzgebung die Rechte der Standes- und Grundherren nicht einseitig abändern könne: Die Gesetzgebung braucht vor diesen Rechten nicht Halt zu machen und die Bedeutung der Deklarationen ist nicht die, daß sie für alle Zeiten unveränderliche Verhältnisse geschaffen hat. Auch die staatsrechtliche Stellung des Standesherrn unterliegt der Gesetzgebung. Diese muß allerdings auf die geschichtlichen Zustände Rücksicht nehmen. Aehnliches gilt auch von den Grundherren. In der Rheinbundesakte und im Offenburger Vertrag steht nichts von der Zahl der Grundherren. Niemand mit Ausnahme der linksstehenden Parteien im anderen Hause will die Rechte der Grundherren beseitigen, sondern nur die Zahl ihrer Sitze mindern. Hiergegen besteht aber weder in der Verfassung noch im Offenburger Vertrag ein Hindernis.

Prälat D. Schmitthenner: Die Stellvertretung des Prälaten wird keine große praktische Bedeutung erhalten; ob der vorgezeichnete Weg richtig ist, ist allerdings eine Frage. Wenn der Beschluß gefaßt ist, wird sich wohl die Regierung mit der kirchlichen Behörde zur Prüfung der Frage in Verbindung setzen.

Bürgermeister Bierneisel wünschte eine stärkere Vertretung der Landgemeinden in der Ersten Kammer.

Gewerberat Bea bedauerte, daß das Handwerk keine stärkere Vertretung in der Ersten Kammer erhalten soll.

Geh. Hofrat Dr. v. Oechelhäuser bemängelt es, daß man die Petitionen des Verbandes der Architekten- und Ingenieurvereine nicht wohlwollender behandelt habe.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Zu dem, was Prälat Schmitthenner gesagt hat, darf ich mitteilen, daß die Stellvertretung der Kirchen nur im Benehmen mit den Kirchenbehörden erledigt werden soll.

Geh. Hofrat Dr. Fabricius bezeichnete es als eine Unmöglichkeit, so rasch über so schwerwiegende Fragen Stellung zu nehmen. Er fühle sich hier nicht als Vertreter der Hochschule, sondern als Vertreter des ganzen Landes. Deshalb werde er auch gegen die Einführung von Städtevertretern stimmen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wurde abgestimmt. Der Antrag des Ausschusses wurde mit folgender Ausnahme angenommen: Der Passus in dem Ausschußantrag, wonach die Oberbürgermeister von Karlsruhe und Mannheim kraft ihres Amtes Mitglieder der Ersten Kammer sein sollen, wurde mit 13 gegen 13 Stimmen, wobei die Stimme des Präsidenten den Ausschlag gab, abgelehnt. Der Antrag auf Minderung der Zahl der Adelsvertreter wurde abgelehnt.

Bürgermeister Dr. Weiß berichtete über die Städteordnung für größere und mittlere Städte und die Staatsaufsicht.

Oberbürgermeister Hermann berichtete über das Klassenwahlrecht zu den Gemeinden und beantragte im Anschluß an die Stellungnahme der Zweiten Kammer dessen Aufhebung.

Hierauf wurde abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.

Die Volksernährung.

Der Verkehr mit Einstellschweinen in Baden.

Die unverhältnismäßig hohen Ferkelpreise haben zu unhaltbaren Zuständen geführt und lassen besondere Maßnahmen als geboten erscheinen. Da nach den anderwärts gemachten Erfahrungen von der Einführung von Höchstpreisen für Ferkelschweine eine Abhilfe nicht erwartet werden kann, und das Anhalten der Preissteigerung hauptsächlich auf eine übermäßig große Nachfrage sowie auf Mißstände beim Handel mit Einstellschweinen zurückgeführt werden muß, darf angenommen werden, daß eine den derzeitigen Verhältnissen entsprechende Regelung des Verkehrs mit Einstellschweinen die wünschenswerte Verminderung der unnatürlich starken Nachfrage und damit auch eine angemessene Senkung der Preise herbeiführen werde. Nach Anhörung von Mitgliedern des landständischen Ernährungsbeirats, der Landwirtschaftskammer, des landwirtschaftlichen Vereins, des Bauernvereins, des Genossenschaftsverbandes badischer landw. Vereinigungen, des Landespreisamts, des Viehhandelsverbands und der Fleischversorgungsstelle hat das Ministerium des Innern nunmehr mit Verordnung vom 1. Juli 1918 dafür Sorge getragen, daß bis auf weiteres die Aufzucht und Mästung von Ferkeln und Läuferschweinen nur noch durch solche Betriebe und Personen betrieben werden kann, denen die dazu nötigen Räumlichkeiten und Futtermittel nachweislich zur Verfügung stehen. Durch die Ausschaltung jener Personen, welche die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Betrieb der Schweinehaltung nicht zu erfüllen vermögen, wird sich wohl die Nachfrage nach Einstellschweinen auf ein natürliches Maß beschränken lassen. Gleichzeitig sieht die Verordnung vorübergehend die gänzliche Einstellung des Handels mit Ferkel- und Läuferschweinen vor, da insbesondere auf den Märkten der vorhandene Vorrat an verkäuflicher Ware vielfach durch Händler aufgekauft wurde, so daß den Schweinehaltern die Deckung des eigenen Bedarfs nicht oder doch nur zu ganz übermäßig hohen Preisen möglich war. Da es nicht als ausgeschlossen zu erachten ist, daß die Ferkel bisher teilweise im Wege des Schleichhandels zur Schlachtung gelangt sind, ist in der Verordnung weiterhin ein Schlachtverbot für Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 80 Pfund erlassen. Die Bestimmung in § 14 der Verordnung vom 24. Oktober 1917, die Regelung des Fleischverbrauchs betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 335), wonach Schweine jeder Art mit einem Lebendgewicht von mehr als 50 Pfd. nur an den Kommunalverband und seine Beauftragten veräußert und nur von diesen erworben dürfen, bleibt durch die Vorschriften der neuen Verordnung unberührt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Landsturmmann Paul Harr, Gefängnisaufseher beim Landesgefängnis hier.

Gefreiter Friedrich Römer in einem Fußartillerie-Regiment, Sohn von Frau Elise Römer, T 2, 12.

Grenadier Heinrich Stahl, Sohn des Große Wallstadtstr. 48 wohnenden Kranenführers Otto Stahl, zugleich wurde ihm die Bad. Verdienstmedaille verliehen.

Musketier Paul Zimmermann, Sohn des Lademeisters Joh. Zimmermann, C 4, 3, für tapferes Verhalten.

Sonstige Auszeichnungen.

Telegraphist Otto Heck, Sohn der Frau S. Heck Wwe., T 3, 18, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: Becker, Rolabiturient der Hauptkadettenanstalt, unter Ueberweisung zum Ers.-Telegr.-Batl. 4. — Zum Feldwebelleutnant: Goetter, Offtz.-Stellv. im Feldartl.-Reg. 14. — Der Charakter als Leutnant verliehen: Michel, Vizefeldw. a. D. (Bruchsal). — Zum Leutnant vorl. ohne Patent: Die Fähnriche Röchling und Berger im Drag.-Reg. 21. — Zum Leutnant der Reserve: Panthen (Mannheim), Vizewachtmstr., zum Leutn. d. R. der Feldartl., Will (Mannheim), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. der Inf., Krauß (Mannheim), Vizewachtmstr. im Feldart.-Reg. 67, zum Ltn. d. R. dieses Regts., Halbach (Freiburg i. Br.), Vizewachtm., zum Ltn. d. R. der Feldartl., Grüber (Freiburg i. Br.), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. der Jäger, Gartner (Karlsruhe), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. der Feldartl., Barth (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 143, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Klebanowski (Meschede), Vizefeldw. im Fußartl.-Reg. 14, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Bach (Stockach), Vizefeldw. im Leib-Gren.-Reg. 109, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Saron (Freiburg i. Br.), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. der Feldartl., Oswald (Karlsruhe), Vizewachtmstr. in der Train-Abtlg. 14, zum Ltn. d. R. dsr. Abtlg., Schilling (Mannheim), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. der Feldartl., Schölch (Heidelberg), Vizefeldw. im Leib-Gren.-Reg. 109, zum Ltn. d. R. dss. Rgts., Weber (Freiburg i. Br.), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. d. Feldart., Berrin (1 Mülhausen i. Els.), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Herrmann (Alfred) (Minden), Schneider (Hans) (Karlsruhe) und d. Spindler (Hanau), sämtl. Vizewachtmstr. im Feldartl.-Reg. 50, zu Lts. d. R. dss. Regts. — Zum Leutnant der Landwehr: Fuchs (1 Mülhausen i. Els.), Vizefeldw., zum Ltn. d. Ldw.-Inf. 1. Aufg., Wolff (Ernst) (Mannheim), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg., Schmitt (Karl) (Pforzheim), Vizefeldw., zum Ltn. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., Schuhmacher (Mannheim), zum Ltn. d. Landw.-Pioniere 1. Aufg. — Zum Oberleutnant: Kleyer (2 Frankfurt a. M.), Ltn. d. R. des Drag.-Regts. 22, Lechner (4 Berlin), Ltn. d. R. des Feldart.-Regts. 50, Schilling (Gnesen), Ltn. d. R. des Feldart.-Regts. 66 jetzt im Reg., Schmidt (Heidelberg), Ltn. d. R. des Gren.-Regts. 110, Gätschenberger (Heidelberg), Ltn. d. R. des Feldart.-Regts. 31, Becker (Karl) (Karlsruhe), Ltn. d. R. des Feldart.-Regts. 50. — Zum Rittmeister: Mitscherlich (Freiburg i. Br.), Oberltn. d. Ref. des Leib-Drag.-Regts. 20, Clemm (Mannheim), Oberltn. d. Landw.-Kav. 1. Aufg., jetzt bei der Ers.-Esk. d. Drag.-Regts. 21, Schneider (2. Mülhausen), Oberltn. d. Ref. des Drag.-Regts. 6. — Zum Hauptmann: Leffsohn (2 Berlin), Oberltn. d. Ref. des Inf.-Regts. 114, Bender (Rastatt), Oberltn. d. Ref. des Inf.-Regts. 142, Krauen (Sigfeld), Oberltn. d. Ref. des Feldartl.-Regts. 30, Stadel (Karlsruhe), Oberltn. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., Leutwein (Donaueschingen, früher Mannheim), Oberltn. d. R. d. Feldart.-Regts. 76, Leutzler (Mosbach), Oberlt. d. R. a. D., zuletzt v. d. Ref. d. Inf.-Reg. 169, Brucker (Donaueschingen) Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 113, Müller (Freiburg) Oberlt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 76, v. Hollander (Mannheim) Oberlt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., früher Lt. im L.-Gren.-Regt. 109, Leinweber (Prenzlau) Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regt. 113, früher Lt. in diesem Regt., Heinrich (Offenburg) Oberlt. d. Landw. a. D. zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Müller, Peter (Rastatt) Oberlt. d. Ref. d. Gren.-Regts. 110, Pick (Barmen) Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regt. 113, Schneider, Otto (Heidelberg) Oberlt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 59. — Den Charakter als Major erhalten: v. Herzbach, Hauptm. a. D., zuletzt Komp.-Chef im L.-Gren.-Regt. 109, Kast (Karlsruhe) Hauptmann d. Landw. a. D. zuletzt von der Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb. (Karlsruhe). — Den Charakter als Oberstleutnant erhalten: Worgitzky, Major a. D. (Bernburg) zuletzt beim Stabe des Inf.-Regts. 112. — Den Charakter als Oberst erhalten: v. Rüdgisch (V Berlin) Oberstlt. z. D. zuletzt b. Stabe des Drag.-Regts. 22. — Versetzt: Grohe, Hauptm. im Inf.-Regt. 113 bisher kombt. z. Dienstltg. b. Kriegsministerium in dieses versetzt. — Der Abschied bewilligt: Boeckler (Offenburg) Lt. d. Res., jetzt b. Ers.-Batl. d. Füsl.-Regts. 35 mit der gesetzl. Pension u. d. Erl. z. Tragen der Uniform d. Ref. d. gen. Regts., Krafft, Oberstlt. z. D. u. 2. Stabsoffiz. b. Kdo. d. Landwehr-Bezirks Rheydt mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform d. Inf.-Regts. 169, v. Schnehen, Major, im Frieden im Inf.-Regt. 150, jetzt b. Ers.-Batl. d. Inf.-Regts. 112 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzl. Pension z. Disp. gest. und z. 2. Stabsoffizier beim Landw.-Bez. Rheydt ernannt. — Beamte der Militärverwaltung. John, Rechn.-Rat, Ob.Zahlmeister vom Inf.-Regt. 142, jetzt beim Kriegsbekl.-Amt 14. AK. auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt, Gerbert, Ob.Milit.Intend. Sekretär von d. stellv. Intend. 14. AK. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Welches Geldinstitut soll ich zur Erledigung meiner Zahlungen wählen.

Das ist auch eine Frage, die häufig gestellt wird, und über die sich viele nicht schlüssig werden können, wenn sie selbst die Vorzüge der bargeldlosen Zahlung einsehen. Diese Unschlüssigkeit veranlaßt sie dann meist, gegen ihr eigenes Interesse zu handeln und die Einrichtung eines Kontos ganz zu unterlassen. Das ist aber eines modernen Menschen unwürdig. Wenn hier versucht werden soll, die Frage nach der Wahl des Geldinstituts zu beantworten, ist selbstverständlich, daß die Sicherheit des einzelnen Instituts hier nicht erörtert werden kann. Es gibt, ganz abgesehen von den beiden Geldinstituten staatlichen Charakters, Reichsbank und Post, in jeder Gattung zahlreiche Institute, die volles Vertrauen verdienen, ja die vertrauenswürdigen Geldinstitute sind die Regel.

Sicherlich bestehen aber zwischen den einzelnen Geldinstituten, Reichsbank, Postscheckamt, Banken, Genossenschaften und Sparkassen grundlegende Unterschiede, die für die Wahl unter ihnen bestimmend sind.

Die Reichsbank und das Postscheckamt vergüten keine Zinsen. Die anderen Institute (Banken, Sparkassen und Genossenschaften) dagegen verzinsen die Guthaben. Daraus ergibt sich wiederum ein gänzlich verschiedener Charakter, der bei den einzelnen Instituten eingezahlten Gelder. Bei Reichsbank und Post wird man kurzfristige Guthaben einzahlen, die täglich gebraucht werden. Diese Geldinstitute dienen dem Verkehr. Wer täglich zahlreiche Zahlungen zu leisten hat, und wem es mehr auf eine schnelle Erledigung von Zahlungen ankommt als auf Zinserträge, wird sich dieser beiden Institute bedienen. Zwischen ihnen wiederum ist der Hauptunterschied folgender: Die Reichsbank ist die Bank des Großverkehrs. An sie sind die Behörden, Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und die größten Handels- und Industrieunternehmungen angeschlossen. Da sie ein höheres Mindestguthaben fordert, eignet sie sich weder für den kleinen Mann noch für den Kleinverkehr. Das Postscheckamt dagegen ist das geeignete Institut für kleine Zahlungen. Hier wird nur ein Mindestguthaben von 25 Mark gefordert. Wer zahlreiche kleinere Zahlungen zu leisten hat, muß sich daher ein Postscheckkonto einrichten. Ein solches eignet sich daher für Behörden, Vereine, Verbände, Großindustrie und Großhandel, wie für den Handwerker, Landwirt, Beamten und Angestellten in gleicher Weise. Man bedient sich eben für alle Zahlungen kleineren Umfangs am besten des Postscheckkontos. Ein Postscheckkonto ist auch neben einem Konto bei einer Bank, Sparkasse und Genossenschaft äußerst zweckmäßig für alle, die häufig Zahlungen zu leisten haben oder solche empfangen.

Für alle Gelder, die längere Zeit stehen bleiben, eignet sich dagegen ein Konto bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft. Denn niemand wird auf die Zinsen, die er dort erhält, verzichten wollen. Auf ein solches Konto können auch die Inhaber eines Reichsbankgiro- oder eines Postscheckkontos die Beiträge überweisen, über die sie nicht sogleich verfügen wollen. Ein Konto bei einer Bank, Sparkasse oder Genossenschaft ist also nicht nur ein Verkehrskonto, sondern vornehmlich ein Sparkonto. Wie wünschenswert es auch ist, sich des von diesen Zinsen vergütenden Geldinstituten gepflegten Ueberweisungs- und Scheckverkehrs für größere Beträge zu bedienen, so wenig angebracht ist es, kleinere Summen über diese Konten gehen zu lassen. Dafür ist und bleibt das Postscheckkonto die geeigneiste Einrichtung.

Aber wenigstens ein Konto zu haben, liegt im Interesse eines jeden, mag er über große oder kleine Summen verfügen, mag er viele Umsätze oder wenige machen, sei er Geschäftsmann, Landwirt, Beamter, Angestellter oder Arbeiter. Wer sich erst einmal ein Konto eingerichtet hat, und den bargeldlosen Verkehr kennt, läßt niemals mehr davon. Und er dient gleichzeitig dem Vaterlande.

Turnverein Mannheim von 1846 E. V.

Am Samstag, den 29. Juni, hielt der Turnverein Mannheim von 1846 seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Direktor Kermas, eröffnet die Versammlung und begrüßt die Anwesenden. Er gibt seiner Freude Ausdruck, wieder im eigenen Heim turnen zu können, was auf den Turnbesuch und die Kassenverhältnisse eine gute Rückwirkung gehabt habe. Kreisschulrat Prof. Ischler erstattet den Jahresbericht des Vorstands. Der Verein hat im letzten Jahr nicht unglücklich abgeschnitten. Der Mitgliederstand hat sich trotz der zahlreichen Einberufungen erhöht. Ungefähr 1000 Turner stehen im Felde, 101 sind den Heldentod fürs Vaterland gestorben. In der Heimat hat der Tod ebenfalls reiche Ernte gehalten. 10 unserer Mitglieder sind nicht mehr. 204 E. K. 1 und 2 und zahlreiche andere Auszeichnungen schmücken unsere Feldgrauen. Der Turnbetrieb war in allen Abteilungen ein sehr guter, der Spielbetrieb auf dem Platze rege. Beim Feldbergturnen im Taunus waren 20 Turner-Sieger. Ein internes Gerätewettturnen wies gute Beteiligung auf. An sonstigen Veranstaltungen seien erwähnt: die Turnfahrt an Christi Himmelfahrt, das Spielfest, das Schauturnen, eine der besten Darbietungen, die überall große Anerkennung fand. Für die Kinder und für die Erwachsenen fand eine Weihnachtsfeier statt. Die mehrfache Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes und der Ehrenbriefe sind die öffentliche Anerkennung der geleisteten Arbeit. Mit dem Weggang von Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, des zweiten Vorsitzenden, erlitt der Verein einen großen Verlust. Hoffentlich kehrt er bald wieder zurück. Einstweilen aber sei ihm der Dank des Vereins für sein vorbildliches Wirken. Mit dem Gelöbnis zum Durchhalten im neuen Vereinsjahr schloß der Bericht. Der 1. Schriftführer, Kaufmann Schmeichel, erstattete den Kassenbericht. Trotz des Krieges ist der Kassenbestand ein günstiger. Kaufmann Stutz erklärt im Namen der Prüfungskommission die Bücher in Ordnung. Er dankte Schmeichel für seine mühevolle Arbeit. Es wird ihm Entlastung erteilt. Der Voranschlag wird genehmigt. Die Vorstandswahlen haben folgendes Ergebnis. Für den 1917 auf 2 Jahre gewählten Vorstand Kermas (1. Vorsitzender), Schmeichel (1. Schriftwart) sind keine Neuwahlen nötig. Als Beisitzer wurden gewählt: Unteroffizier Hermann, 1. Turnwart, Bankbeamter Hofling, 2. Turnwart, Techniker Sigmann, 3. Turnwart, Kaufmann Sattelmeier, 1. Kassenwart, Kaufmann Brehm, 2. Kassenwart, Lehramtspraktikant Seigle, 2. Schriftwart, Faktor Helbach, 1. Zeugwart, Kaufmann Lautenschläger, 2. Zeugwart, weiter Kaufmann Thenou, Ingenieur Baumbusch, Oberlehrer Leuk, Schlossermeister Wiese, Schäftemacher Rutz als Vertreter der einzelnen Abteilungen und Ausschüsse. Mit der Wahrung der Geschäfte des 2. Vorsitzenden Dr. Wolfhard wird bis zu dessen Rückkehr Prof. Ischler betraut. Kermas dankt noch den beiden ausgeschiedenen Turnwarten Hildenbrand und Baumbusch, die leider ihr Amt nicht mehr versehen können, hofft aber, fernerhin auf ihre Tätigkeit rechnen zu können. Ebenso dankt er nochmals Dr. Wolfhard, der sich in Brüssel schon fest in den Turnbetrieb eingearbeitet hat. Kaufmann Wolf spricht zum Schluß dem Vorstand für seine mühevolle Arbeit den Dank aus.

Gedenket der Kriegerwaisen.

Man schreibt uns: In verschiedenen Orten Sachsens besteht jetzt die schöne Sitte, aus Anlaß von Familienfestlichkeiten der Kriegerwaisen zu gedenken. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieser Brauch allgemeine Verbreitung fände. Die amtlichen Fürsorgestellen, Jugendvereine oder die Geschäftsstelle des Reichsverbandes für Kriegspatenschaften werden stets gerne bereit sein, für die zweckmäßige Verwendung der Spenden Sorge zu tragen. Bei der täglich wachsenden Zahl der Kriegerwaisen sind Millionen nötig, um einigermaßen durchgreifend helfen zu können. Jede, auch die kleinste Hilfe ist wichtig, zumal vielen Gemeinden, besonders in den dichtbevölkerten Industriebezirken, für ihre Kriegerwaisen noch fast keine Mittel zur Verfügung stehen. Erfreulicherweise stellen sich auch die Schulen immer mehr in den Dienst der Fürsorge für unsere Kriegerwaisen. So hat kürzlich das Lehrerkollegium des Matthias Claudius-Gymnasiums in Wandsbeck einen Betrag von 2000 Mark für die Kriegspatenschaften gezeichnet. Es werden für 10 Kinder Sparkassenbücher angelegt; der Betrag von 2000 Mark wird in Raten von je 200 Mark innerhalb von 10 Jahren aufgebracht, so daß jedes Kind innerhalb dieser Zeit eine Summe von 250 bis 200 Mark erhalten kann. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich viele Schulen diesem Beispiel anschließen würden. — Der Deutsche Flottenverein im Haag hat dem Reichsverband für Kriegspatenschaften einen Betrag von 100 Mark für 4 Patenschaften überwiesen. Der Verein wird im Mai eines jeden Jahres den gleichen Betrag zur Verfügung stellen.

Schützt Saat und Ernte 1918!

Wer bei der Landung eines Flugzeugs auf oder in der Nähe von bestellten Feldern durch deren Betreten Flurschaden verursacht, gefährdet die für die Landbevölkerung erforderliche Bereitstellung von Brotgetreide und schädigt das Vaterland. Die Besitzer von Feldern, deren Vertreter, sowie Wach- und Absperrkommandos sind in solchen Fällen berechtigt und verpflichtet, die Namen der Betreffenden festzustellen und sie zwecks Schadenersatz oder Bestrafung zu melden.

* **Verliehen** wurde der Präsidentin des Frauenvereins Wörth, Frau Pfarrer Bacher, geb. Gerhadt, die Friedrich-Luisen-Medaille.

* **Ernannt** wurde für den Rest der laufenden Dienstperiode, d. i. bis zum 31. Dezember 1919 der Landgerichtsdirektor Freiherr Karl von Babo zum Mitglied des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte und der Oberlandesgerichtsrat Dr. Rudolf Schick zum stellvertretenden Mitglied dieses Gerichtshofes.

* **Postdienst an Großherzogs Geburtstag.** Am 9. Juli (Großherzogs Geburtstag) sind die Schalter der hiesigen Postanstalten von 8—9 Uhr vorm., 11½ vorm. bis 12½ nachm. und von 5 bis 7 Uhr nachm. geöffnet. Außerdem wird beim Postamt 1 in der Zeit von 12½ bis 3 Uhr nachm. der Wertannahmeschalter (Alte Schalterhalle) und beim Postamt 2 (Bahnhofplatz) der Telegrammschalter für die Annahme von Einschreibebriefen und gewöhnlichen Paketen gegen eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. offen gehalten. Von 8 Uhr nachm. ab erfolgt beim Postamt 2 die Annahme der vorbezeichneten Gegenstände am

---

Die Beichte.

Novelle von Wilhelm von Scholz.

5) (Nachdruck verboten.)

Wenn sie dann dankbar sagte, wie sie seine Beurteilung der Sachlage tröste, schwieg er. Und einmal hatte er da ganz abrupt gefragt, ob sie denn nicht beichten wolle; das könne ja auf den Gang des Prozesses keinen Einfluß haben. Oder ob alles in ihrer schriftlichen Beichte stünde? Da war sie — trotzdem sie immer seine Verurteilung gefühlt hatte — doch erschrocken einen Schritt zurückgetreten. Sie nahm dann, wenn sie wieder mit ihm zu verhandeln hatte, immer seinen kühlen, geschäftsmäßigen Ton an. Worauf ein wenig mehr Freundlichkeit in seine Stimme kam. Ja, es schien, daß er — je mehr sie ohne alle Beteuerungen von Unschuld, ohne jedes Zeichen von Gefühl, ihren Prozeß im Gespräch mit ihm wie ein Rechenexempel anzusehen lernte — immer mehr ihr Verbündeter wurde. Er setzte ihr lebhafter und wärmer die Gründe auseinander, weshalb der Prozeß gewonnen werden müßte, und gab ihr nach einer solchen klugen Darlegung der unüberbrückbaren Lücken in der Indizienkette sogar einmal die Hand, worüber sie ganz glücklich war. Er machte ihr eines Tages, gleich als er gekommen war, die Mitteilung, man werde versuchen, sich ihrer schriftlichen Beichte zu bemächtigen, da man die schlechte Lage der Anklage wohl erkenne. Sie solle fest darauf bestehen, daß der Kasten nichts enthalte als die für ihren Seelsorger niedergeschriebene Beichte, und ihr Inhalt also durchaus als Beichtgeheimnis zu betrachten sei, das anzutasten dem Gericht nicht zustehe. Auch wenn sie sich nicht dagegen wehren könne, daß man den Kasten, wie schon vordem den Schlüssel, mit Beschlag belege. Er habe diesen Standpunkt den Versuchen des Staatsanwalts gegenüber bereits geltend gemacht. Es könne aber sein, daß man versuchen würde, sie zu überlisten. Auch solle sie nicht etwa das, was er ihr neulich in einer ärgerlichen Laune vom Beichten gesagt habe, auf eine Fortsetzung ihrer schriftlichen Beichte verstehen, falls, was er wohl annehmen dürfe, die Bekenntnisse in der Beichte sich nur auf frühere Zeiten bezögen. Hier lächelte die Marquise und senkte, leicht errötend, den Kopf. Dann dankte sie ihm und sann, als er gegangen war, dem Gedanken eines Weiterführens ihrer schriftlichen Beichte, die sie, ohne den Schlüssel freilich, in Händen hielt, als einer neuen Unterhaltung nach. Gleich darauf mußte sie sich vorstellen, wie ihr Verteidiger mit jedem Schritt, den er sich von ihrem Gefängnis entfernte, sie innerlich losließ und sich anderen Dingen zuwandte, sodaß sie sich plötzlich mit unsichtbaren Armen in eine noch tiefere Einsamkeit zurückgezogen fühlte. — Es wurde ihr bald darauf der Kasten mit der Beichte durch einige Gerichtsbeamte abgenommen und ihr auf ihren Widerspruch und das Bemerken, sie ersuche im Gegenteil um den ihr vorenthaltenen Schlüssel, um ihre Beichtnotizen fortsetzen zu können, geantwortet, der Kasten werde einstweilen nur in Verwahrsam genommen und keineswegs ohne Erlaubnis der geistlichen Oberbehörde geöffnet werden. Wolle sie etwas zu Beichtzwecken aufschreiben, werde man ihr anderes Papier und Schreibgerät senden, und die unverschlossenen Blätter, die sie siegeln dürfe, würden nicht anders behandelt werden als der verschlossene Kasten.

Oder es saß vor ihr der Untersuchungsrichter, der diesmal den Verteidiger fast ablöste. Sie hatte ihn in ihrer gesellschaftlich glänzenden Zeit gekannt, so daß er ihr fast wie ein Erinnerungsstück daran wurde, und sie ihm gegenüber, der nicht viel älter als sie war, rasch einen sichern harmlosen Ton gewann. Er behandelte sie als Dame, spielte gelegentlich auf die frühern gesellschaftlichen Beziehungen an, betonte immer seine lästige Pflicht, die notwendige Aufklärung, die der Fall erfahren müsse, und tat in seinem Benehmen so, als hielte er sie für unschuldig, oder als würde ihre etwa vorhandene Schuld seine Hochachtung nicht im mindesten berühren. Dabei drang er mit seinen im Konversationston geführten Verhören noch nahe an die Sache heran, und sie mußte sich sehr zusammennehmen, oft blitzschnell erkennen, wohinaus eine Fragenreihe führen sollte, um keine verwirrten Antworten zu geben. Sie empfand von ihren seltenen Besuchern diesen eleganten Juristen am meisten erotisch und ließ sich von jeder seiner Verhörstunden durchwärmen. Sie dachte auch, mit einem innerlichen Lächeln, oft daran, daß dieser Mann sich nicht gleich anderm zuwandte, wenn er vor ihr ging, weil er schon beruflich mehr an sie denken mußte als der Verteidiger. Sie wußte auch, daß ihr jäher Glückswandel, der Unterschied zwischen den Räumen, in denen er früher und jetzt mit ihr verkehrte, ihn tief berührt hatte. Aber sie täuschte sich über seine geringe Bedeutung in ihrem Prozeß keinen Augenblick. Sie wußte, daß nicht er selbst, sondern ein anderer aus ihm sprach, ein sehr viel Mächtigerer und Gefährlicherer: der Staatsanwalt, dessen Bote der Untersuchungsrichter war. Sie mußte einmal in der Stille ihrer Gefängniseinsamkeit laut auflachen als sie ihn in Gedanken nach seinem Fortgang in der großen Person des Staatsanwalts wie in einem Schrank mit Flügeltüren verschwinden sah. Sie beklagte sich bei ihm jetzt scharf und mit einer gespielten Erregtheit über die Wegnahme ihrer Beichte. Er wurde verlegen und sagte dann mit fremdem Ton und so fremder Wendung, daß die Marquise deutlich die Instruktion des Staatsanwalts heraushörte: Das Gericht stünde auf dem Standpunkt, daß erst die einem Geistlichen abgelegte Beichte unter das von der Kirche geschützte Beichtgeheimnis falle, keineswegs aber eine beliebige Niederschrift. Indessen — beruhigte er die Marquise sofort — werde in dieser Sache nichts getan werden, was nicht von seiten des Erzbischofs gebilligt würde, an den man bereits eine Darlegung der Sache gesandt habe. Nach einer Pause, während welcher die Marquise unwillig auf den Tisch niedergesehen hatte, fuhr er etwas leiser fort, ob sie nicht lieber selbst die Erlaubnis zum Oeffnen der Kassette geben wolle. Da sie ja doch ihre Unschuld fest behaupte, so könne die Oeffnung nur vom Vorteil für sie sein. Wenehen es wirklich nicht in Anschlag zu bringen sei, daß so etwa einige andere, religiöse oder auch galante Verfehlungen den verschwiegenen Gerichtspersonen bekannt würden. Er glaube sagen zu können, daß, wie jetzt die Untersuchung stünde, die Tatsache, daß ihre Beichte nichts von dem ihr zur Last gelegten Verbrechen enthalte, fast entscheidend zu ihren Gunsten sprechen würde. Er beobachtete sie genau, während er das sagte. Mit hochmütig abwehrender Miene antwortete sie: „Was ich für Gott und seinen irdischen Diener niedergeschrieben habe, würde durch jeden weltlichen Blick entweiht.“ Sie lächelte, als er fortgegangen, um wieder in dem Staatsanwalt, aus dem er kam, wie in einem großen Schrank zu verschwinden.

Der Dritte, der die Marquise besuchte, war der alte Gefängnisgeistliche. Der behandelte sie wie alle seine Kinder in diesem weitläufigen Hause milde und freundlich, als selbstverständlich Schuldige, und redete ihr zu, ihm und dem Richter zu gestehen, damit sie durch ihre Strafe irdisch und durch seine Absolution vor Gott von aller Schuld frei würde. Aber er drängte nicht. Er wußte, daß über kurz oder lang, auch wo der Stand die Anwendung der Folter nicht zuließ, die Kraft der Seelen hier von der Zeit gebrochen wurden und das Geständnis schließlich wie eine reife Frucht vom Baume fiel. Ihm hatte sich die Marquise wie eine Tochter genähert, hatte, vor ihm knieend, ihm viele, viele Liebessünden gebeichtet, sich eine Verworfene genannt, aber doch immer jede Schuld an dem Tod der beiden Marquise bestritten. An dem Gefängnisgeistlichen erschreckte die Marquise eine: die tiefe fast unnahbare Gleichgültigkeit dieses Mannes, die dicht unter seiner Milde lag und an die kaum noch etwas heranzudringen vermochte. Sie kam aus seinem Beruf als Gefängnisgeistlicher, er war durch Jahre alle Sünde, alle Verzweiflung, Folterschmerz wie Todesangst so gewohnt geworden, daß sie an ihm [illegible]; und sie lag aus seinem Auge [illegible] alten

Nachtschalter (Eingang Hofthor Heinr. Lanzstr.) Es finden zwei Briefbestellungen (7 Uhr vorm. und 2 Uhr nachm.) sowie eine Geldbestellung um 8 Uhr vorm. statt. Die Ausgabe der abzuholenden Pakete geschieht beim Postamt 2 (Bahnhofplatz) und 3 (Max Joseffstraße) von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 5—7 Uhr nachm.

h. **Abfindung weiblicher Bürohilfskräfte in der Heeresverwaltung.** Die in Ziffer 6 des Kriegsministerialerlasses vom 15. März 1917 (A.-V.-Bl. S. 146 ff.) aufgeführten Höchstsätze für weibliche Bürohilfskräfte entsprechen teilweise nicht mehr den ortsüblichen Verhältnissen. Das Kriegsministerium hat daher in zahlreichen Einzelfällen auf Grund von Anträgen gemäß Ziffer 11 des erwähnten Erlasses die Vergütung erhöht. Wo dies noch nicht geschehen ist, werden hiermit die in Ziffer 4 a. a. O. bezeichneten Dienststellen — Gouverneure, Kommandanten usw. — ermächtigt, erforderlichenfalls vom 1. April 1918 an Erhöhung für die in Ziffer 3b des angezogenen Erlasses aufgeführten Hilfskräfte in ortsüblichen Grenzen vorzunehmen, bis die in Aussicht genommene allgemeine Neuregelung der Entlohnungsfragen im Bereiche der Heeresverwaltung erfolgt ist. Maßgebend für die Erhöhung sind die in jedem Falle von den Handelskammern oder Behörden am Orte einzuholenden Auskünfte über die ortsüblichen Sätze. Die Telephonistinnen sind mit den während des Krieges angenommenen Hilfskräften der Postbehörden gleichzustellen. Sollten die ortsüblichen bezw. die Entlohnungssätze der Postbehörden in besonderen Fällen nicht für ausreichend gehalten werden, dann können begründete Anträge dem Kriegsministerium (Armee-Verwaltungs-Departement) vorgelegt werden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß besondere Teuerungszulagen neben den ortsüblichen Sätzen nicht in Frage kommen, da in diesen die Teuerung u. etwaige ortsübliche Teuerungszulagen berücksichtigt werden. Die in Ziffer 3a des Erlasses vom 15. März 1917 bezeichneten weiblichen Hilfskräfte können vom 1. April 1918 an neben den nach Ziffer 3 zuständigen ⅔ Stellengebührnissen (Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Kriegszulage) auch noch die für die betreffende Stelle vorgesehenen Kriegsteuerungszuschüsse nach Maßgabe der Bestimmungen für weibliche Beamten in voller Höhe erhalten. Wenn darüber noch weitere Erhöhungen für erforderlich gehalten werden, so ist hierzu in jedem Falle die Genehmigung des Kriegsministeriums (Armee-Verwaltungsdepartements) einzuholen. Für die weiblichen Hilfskräfte in den Etappen und besetzten feindlichen Gebieten verbleibt es bei der bisherigen Festsetzung. (Verfügung des Kriegsministeriums vom 26. Juni 1918 Nr. 2011/4. 18 B 4a.)

✕ **Fenster verdunkeln!** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Bei den letzten nächtlichen Fliegerangriffen ist wiederholt mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Alarm die Wohnungen hell erleuchtet wurden, ein Beweis, daß von diesen die mit der Beleuchtung verbundene Gefahr noch nicht hinreichend erkannt wird. Jede Lichtquelle, namentlich aus den oberen Stockwerken, zeigt dem Flieger den Weg, oft schon auf weite Entfernung, und lockt ihn geradezu an. Es möge daher jeder, wenn er beim Ertönen der Alarmzeichen Licht benötigt, gleichzeitig für genügende Abblendung nach außen Sorge tragen. Wer trotz der wiederholten behördlichen Hinweise auch weiterhin die für Fliegerangriffe getroffenen Anordnungen verletzt, muß gewärtigen, daß er zur Anzeige gebracht und bestraft wird.

ʒ **Von der Handels-Hochschule.** Heute Freitag abend 9 Uhr hält in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, Geheimer Rat Professor Dr. Gothein (Heidelberg) einen weiteren öffentlichen unentgeltlichen Vortrag über „Die Zukunft des Getreidehandels". Auf diesen Vortrag wird hierdurch nochmals besonders aufmerksam gemacht. Ferner sei nochmals mitgeteilt, daß die Vorlesung über „Sozialpolitik" von Frau Dr. Altmann-Gottheiner wiederum planmäßig Freitags von 6 bis 8 Uhr gelesen wird. Fortsetzung heute.

ʒ **Kurland-Ausstellung, Karlsruhe.** Am Samstag, den 6. ds. Mts. wird in der Großh. Orangerie, Hans Thomastraße, die feierliche Eröffnung stattfinden. Von 1 Uhr ab ist die Ausstellung dann für Jedermann zugänglich. Am Abend um 8 Uhr des gleichen Tages wird Heer v. Engelhardt aus München im großen Saal des Rathauses einen Vortrag über seine Heimat halten: Das baltische Deutschtum. Eintritt frei. Jedermann willkommen.

)(**Nähfaden für Brennesseln.** Zur Freude vieler Leser können wir die Mitteilung machen, daß die Badische Nesselgesellschaft m. b. H., mit dem Sitz in Schopfheim, dieses Jahr jedem Brennesselsammler, der 10 Kilogramm trockene Brennesselstengel an den Ortsvertrauensmann abliefert, einen Wickel schwarzes oder weißes Brennesselmischgarn, außer der festgesetzten Sammelvergütung, zur Verfügung stellen wird. Natürlicherweise ist die Menge des auf diese Weise bezugscheinfrei und kostenlos zu erlangenden Nähfadens noch gering, es steht aber zu hoffen, daß die Badische Nesselgesellschaft in Schopfheim nächstes Jahr noch mehr wird bieten können, wenn das Sammelergebnis dieses Jahres ein recht großes ist. Wer also neben der ansehnlichen Vergütung von 28 Mark für 100 Kilogramm Brennesselstengel sich noch ein bißchen guten Nähfaden sichern will, der sammle Brennesseln und liefere sie in gehörtem und entblätterten Zustand an den Ortsvertrauensmann ab. Fast in allen badischen Gemeinden haben sich in hochherziger Weise die Lehrer mit Rücksicht auf die ungeheure Bedeutung der heimischen Fasergewinnung aus Brennesseln der Badischen Nesselgesellschaft als Vertrauensmann zur Verfügung gestellt. Von den Ortsvertrauensleuten werden die gesammelten Nesseln an die Bezirkssammelstellen weiter geleitet, um von dort eisenbahnwagenweise den Aufschließungsanstalten zugeführt zu werden.

ʒ **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am Sonntag, den 7. Juli, Herr Johann Kesel, Gipser, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Münzing, wohnhaft Q 4, 21. Der Jubilar, ein alter ehrwürdiger Veteran von 1870—71, ist eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit. Der Deutsche Ketterverein, dessen Mitbegründer Herr Kesel ist, zählt ihn zu seinen treuesten Mitgliedern. Der Wunsch, es möge dem Jubelpaare, welches 30 Jahre Abonnent unseres Blattes ist, und sich noch guter geistiger und körperlicher Frische erfreut, vergönnt sein, seinen Lebensabend glücklich zu beschließen, wird sicherlich in vielen Herzen einen lauten Widerhall finden!

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
5. Juli Freitag	Abonnement D Mittlere Preise	Verliebejagd Kleine Jüdas Blumen Anfang 7 Uhr	
6. Juli Samstag	Abon. Abonnem. Kleine Preise	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 7½ Uhr	
7. Juli Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	

Vergnügungen.

ʒ **Künstlertheater „Apollo".** Heute Freitag ist eine geschlossene Vorstellung von „Tag im Paradies". In den am Samstag und Sonntag (nachm. und abends) stattfindenden Aufführungen von „Schwarzwaldmädel" gastiert für den ebenfalls erkrankten Herrn Vogler Herr Heinz Gräf vom Stadttheater in Mainz als Richard. Am Montag wird „Schwarzwaldmädel" dann zum letzten Male gegeben. Dienstag ist keine Vorstellung, Mittwoch zum ersten Mal „Unter der blühenden Linde".

Aus dem Großherzogtum.

☞ **Weinheim,** 4. Juli. Die Einführung der Höchstpreise für Gemüse hat hier die überraschende Folge gehabt, daß zum heutigen Wochenmarkte so gut wie gar kein Gemüse angefahren wurde.

☞ **Weinheim,** 4. Juli. Der Bezirksausschuß für Säuglingspflege beschloß fortan in Weinheim, Großsachsen, Heddesheim und Hemsbach Mütterberatungsstunden unter ärztlicher Leitung durch eine Fürsorgeschwester mehrmals in jedem Monat regelmäßig abhalten zu lassen.

✕ **Karlsruhe,** 4. Juli. In dem „Karlsruher Fremdenblatt" waren in letzter Zeit mehrfache Angriffe gegen die Badische Obstversorgung erschienen. Diese teilt nun mit, daß diese Angriffe einen Kriegsaushilfebeamten der Obstversorgung zum Urheber haben, der grober Verstöße und seines sehr üblen Charakters wegen vor kurzem entlassen worden ist. Er hatte sich um die Stelle des Leiters der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung beworben und sich zur Erreichung dieses Zwecks sehr bedenklicher Mittel bedient. Ueber den Gegenstand der Angriffe sei bereits im Benehmen mit dem Ministerium des Innern eine Untersuchung eingeleitet.

✕ **Karlsruhe,** 5. Juli. Aus eigener Unvorsichtigkeit wurde ein Hilfsschaffner auf dem hiesigen Bahnhof von einem rangierenden Zug erfaßt und ihm dabei der rechte Unterschenkel abgefahren.

✕ **Pforzheim,** 4. Juli. Die Gründung der gemeinnützigen Pforzheimer Hypothekenversicherungs-Aktiengesellschaft ist endgültig vollzogen. Die Stadtgemeinde ist mit 300 000 Mark daran beteiligt.

✕ **Schönau bei Schopfheim,** 4. Juli. Ein hamsternder Kurgast, der sich den Vorschriften noch nicht fügen wollte, eine Frankfurterin, mußte ausgewiesen werden.

SW. **Freiburg,** 4. Juli. In Anerkennung seiner und der Stadt Freiburg Verdienste um das Wohl des deutschen Heeres hat S. M. der Kaiser durch die Etappenbehörde dem hiesigen Oberbürgermeister Dr. Thoma das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen Bande verliehen. Die hohe Auszeichnung, die dem Vertreter der Stadt verliehen wurde, zeigt in welch gutem Einklang hier Soldat und Bürger, Etappe und Stadt zusammenstehen und wie sehr das Entgegenkommen und die der Stadt als Etappenort entstandene Mehrarbeit bei den höheren militärischen Stellen anerkannt und gewürdigt wird.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Neustadt a. d. Hdt.,** 2. Juli. Die Beschlagnahme der Denkmäler ist auch in hiesiger Stadt erfolgt. Es kommen nur drei in Betracht, nämlich das Bismarckdenkmal, die Germania am Hauptbrunnen und das Hetzeldenkmal am Saalbau. Die Figur des Wassergottes auf dem von dem Wahlräter Hetzel gestifteten Neptunbrunnen, von dem man die größte Ausbeute erwartet hatte, ist leider nicht verwendbar, weil das Metall nicht echt, also Talmi ist. Das erinnert an die Einweihung dieses Hetzelbrunnens. Angesichts des Wassergottes meinte damals ein biederes Bäuerlein: „Ja, ja das ist er, der alte Hetzel, so einen Bart hat er immer getragen, aber das eine begreife ich nicht, daß der alte Herr es zugelassen hat, ihn in nackter Gestalt auf den Brunnen zu setzen. Merkwürdig, was doch die Stadtleut für Geschichten machen!" Damit wandte sich das Bäuerlein entrüstet ab.

☞ **Birkenau,** 4. Juli. Die spanische Krankheit tritt hier unter Erwachsenen und Kindern zahlreich auf. In einer Schulklasse sind 30, in einer anderen 18 Schüler und Schülerinnen erkrankt. Der Verlauf der Epidemie ist bis jetzt durchweg gutartig. Die katarrhalischen Erscheinungen pflegen schon nach zwei bis drei Tagen wieder zu verschwinden.

⊙ **Mainz,** 3. Juli. Von einem Kaufmann, der seinen Namen vorerst noch nicht genannt haben will, ist der Stadtverwaltung ein Kapital von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, eine Stiftung, die später erhöht werden soll. Die Zinsen sind dazu bestimmt, befähigten Volksschülern den Uebergang auf höhere Lehranstalten zu erleichtern und ihnen Unterstützungen zu gewähren.

Kommunales.

)(**Bruchsal,** 2. Juli. Der Bürgerausschuß hat die Aufhebung des Grundbuchamtes als Gemeindeamt und die Aufhebung des Dienstvertrages mit den Grundbuchbeamten beschlossen. Nach diesem Beschluß wird die Stadt jährlich 5—6000 Mark sparen. Der Grundbuchbeamte Stadtrechtsrat Dr. Rive wird in den Staatsdienst eintreten. Das städtische Grundbuchamt war im Jahre 1900 errichtet worden.

* **Frankfurt a. M.,** 2. Juli. Der Magistrat hatte der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage auf Errichtung eines städt. Wohlfahrtsamtes unterbreitet. Der Stiftungs- und Sozialpolitische Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung, der sich mit der Materie befaßte, schlägt außer dem Wohlfahrtsamt noch vor die Errichtung einer Fürsorgestelle für Krebskranke und einer Heilstätte für tuberkulöse Kinder, die Einführung der Sozialpolitik in weitestem Umfang als Lehrgegenstand bei der Universität und die Errichtung einer Zentralbibliothek für Sozialwissenschaften.

* **Krefeld,** 1. Juli. In der Stadtverordnetensitzung vom vorigen Donnerstag knüpfte der Oberbürgermeister Dr. Johansen an die Mitteilung, daß der Stadtverordnete Hauptschriftleiter Ernst Brües wegen seiner Uebersiedlung nach Köln sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe, eine Bemerkung, die in weiten Kreisen der Bürgerschaft eine unwillige Stimmung und Mißbehagen hervorgerufen hat. Sie lautete: „Ich habe oft lebhaft die Art bedauert, mit der Herr Brües geglaubt hat, sein Amt als Stadtverordneter gegenüber der Stadtverwaltung wahrnehmen zu müssen. Denn diese Art hat das gedeihliche Zusammenwirken zum Wohle der Stadt außerordentlich erschwert. Aber das kann und darf mich nicht abhalten, den Eifer und das Interesse dankend anzuerkennen, mit dem Herr Brües in wichtigen Kommissionen und im Plenum mit uns gearbeitet hat" usw. Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins, dessen Vorsitzender Herr Brües war, hat darauf in einer Entschließung gegen eine solche dem Oberbürgermeister nicht zustehende Kritik der Tätigkeit eines Stadtverordneten im allgemeinen wie auch gegen die Kritik des Herrn Brües, die er für unrichtig hält und die nicht auf einem unbefangenen Urteil beruhe, Verwahrung eingelegt.

Gerichtszeitung.

* **Stuttgart,** 2. Juli. Zu den Metzgermeistern, die größere Mengen Fleisch ohne Marken an ihre Kundschaft abgegeben haben, gehörte auch der Metzgermeister Hermann Schäfer, der, wie auf Grund der Markenabrechnung festgestellt wurde, in der Zeit von März 1917 bis März 1918 insgesamt 6870 Pfund markenfrei verkauft hatte. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß der weitaus größte Teil dieser Fleischmenge nach der Rathauskellerwirtschaft gewandert war. Schäfer sowohl, wie die verantwortliche Ehefrau des Wirtschaftsdirektors hatten deshalb je einen auf 800 Mark Geldstrafe lautenden Strafbefehl erhalten. Während sich Schäfer dabei beruhigte, hatte die Frau des Direktors zwecks Ermäßigung der Strafe Einspruch erhoben. Unter anderem führte sie an, daß die Stadt während des in Frage kommenden Zeitraumes eine ganze Reihe von offiziellen Essen an nichtdeutsche Personen oder Gesellschaften, die Stuttgart besuchten, gab, ohne daß dabei den Gästen Marken, die sie nicht besaßen, abverlangt werden konnten, daß diese Personen später nach Besichtigung der Stadt usw. häufig wieder einkehrten und aßen, ohne daß sie im Besitz von Marken waren, weil sie solche vielleicht schon an anderen Orten ausgegeben hatten; ferner hätten im Rathaussaal eine ganze Reihe von Versammlungen ohne Essen stattgefunden, wobei die Teilnehmer hernach in der Wirtschaft gegessen hatten. Wenn dieses alles auch nur einen Teil der ohne Marken abgegebenen Fleischmengen ausmache, so habe sie als gegen festen Bezug bei der Stadt Angestellte nicht den eigenen Vorteil, sondern lediglich das Wohl der Stadt im Auge gehabt und den Betrieb der nicht besonders rentierenden Wirtschaft fördern wollen. Vom Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Lindenmaier, wurde noch angeführt, daß bei einem Privatbesitz wohl nicht nur die Angestellten, sondern, weil er es an der notwendigen Aufsicht fehlen ließ, sicher auch der Arbeitgeber bestraft worden wäre. Zum mindesten hätte die Rathauskellerkommission bessere Vorkehrungen beim Besuch von Seiten auswärtiger Gesellschaften treffen müssen. Festgestellt wurde demgegenüber, daß an den offiziellen Essen in der in Frage kommenden Zeit neun Gesellschaften mit insgesamt 105 Personen teilgenommen hatten. Das Gericht berechnet die Menge des markenfrei abgegebenen Fleisches auf mindestens 50 Zentner, ermäßigte aber die Geldstrafe im Hinblick darauf, daß die Angeklagte als Angestellte keinen persönlichen Vorteil aus der Verfehlung ziehen wollte, auf 300 Mark, im Uneinbringlichkeitsfalle auf 60 Tage Gefängnis.

* **Frankfurt a. M.,** 1. Juli. Die Firma Leop. J. Brenner in Frankfurt a. M. hatte 1200 Kartons Stopfgarn (à 10 Knäuel) von einem Fabrikanten bezogen, das Knäuelchen zu 60 Pfg. Davon verkaufte die Geschäftsführerin Auguste Brenner 858 Kartons zu 80 Pfg. pro Knäuel an den Kaufmann M. Nissenbaum, der selbst kein Geschäft hat, sondern vom Sandweg in die Töngesgasse zu J. Strauß junior ging und ihm das Garn zu 90 Pfennig pro Knäuel verkaufte. Nissenbaum verdiente also an dem einen Gange 858 Mark. J. Strauß jun. verkaufte den größten Teil des Garnes an seine Detaillundschaft, 150 Kartons aber gingen zu 1,05 Mark an ein Geschäft in St. Ingbert, das dann seiner Kundschaft das Garn zu 1,40 Mark zugänglich machte. Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verurteilte wegen Kettenhandels Strauß zu 200 Mark und wegen Kettenhandels und Preiswuchers die Brenner zu 600 Mark und den Nissenbaum zu 400 Mark Geldstrafe.

Gefühl hatte längst die Wesenlosigkeit alles Irdischen angenommen. Er wußte, diese jungen Leute, die er oft wegen geringfügiger Vergehen zum Tode begleiten mußte, verloren nicht allzuviel. Sie lamentierten wohl, aber nur aus einem eingebildeten Grund, und sein letzter Trost, der ihm schon etwas ganz Geläufiges war, lautete dann immer: „Glaubt mir, ich würde heute sehr gern in eurem Alter gestorben sein." Diese Gleichgültigkeit des greisen Priesters erschreckte die Marquise nicht nur; sie verhinderte sie auch — wonach sie innerlich längst hindrängte —, einmal ihm gegenüber von all dem zu sprechen, worin die tiefste Erregung ihrer Seele schlummerte. Einem strengen, Gottes Zorn in der Rechten haltenden Manne, vor dem sie beichtend die ganze Zerknirschung des sündigen Weibes wie vor der ewigen Vernichtung genossen hätte, dem hätte sie selbst vielleicht ein unwahr übertriebenes Geständnis abgelegt. Vor dieser Gleichgültigkeit verschloß sie sich. Wenn sie einmal ganz offen von der ihr zur Last gelegten Tat, von diesen Verbrechen, zu denen, das fühlte sie, jeder ihr irgendeine Beziehung geben mußte, sprechen sollte, so mußte das — nach dem langen, klugen Verteidigen, dem in der steten Abwehr entstandenen innern Weghenken und Vor-sich-selbst-Leugnen alles Geschehenen — ein solcher Gefühlsausbruch werden, daß er nur vor einem, die ihn wie sinnliche Hingabe genoß, der sie vielleicht mit Ruten und Geißeln gezüchtigt hätte, geschehen konnte. Aber eine Scham hielt die Marquise ab, vor jemand zu sprechen, der dann mild und sanft, ohne eine Spur ihrer Erregung mitzufühlen, sagen würde: er hätte es immer gewußt, und sie solle nun ihr Herz auch vor dem irdischen Richter ausschütten, dann sei alles gut. — Sie sehnte sich nach einem, der sie in die tiefste Hölle seelischer Qual hinabgeschleudert und ihr die Absolution verweigert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

„Philotas". — „Der zerbrochene Krug".

In guter Besetzung zur richtigen Zeit gebracht, kann auch ein selten gespieltes Werk eines Verstandesdichters wie Lessing nicht ohne Wirkung vorübergehen. Wärme vermissen wir zwar auch hier, und somit Feuer in diesen Szenen auch auflodert, es brennt nicht. Ein Lessingscher Held blüht von Gefühlen, die Lessing selbst als ergriffen hatten; ein Lessingscher Held stirbt für einen Herzensdetz, der dem Dichter feil genug war. Wofür also gibt Philotas sein junges Leben hin, wenn wir bei Lessing an Patriotismus nicht glauben dürfen? Wofür, wenn der erhabene Zweck dieses Sterbens von dem hochsinnigen Jüngling nur erträumt bleibt? Denn Philotas stirbt doch nicht allein, um einen jugendlichen Uebermut durch eine mutige Tat gutzumachen, sondern um seinem Vater die Möglichkeit zu bieten, sich Vorteile für sein Land zu sichern. Philotas Vater erscheint indes nicht in dem Lichte, daß man es auch nur für möglich halten könnte, er werde diese Gelegenheit auch wirklich benützen. Die Stimmungen verschiedener Zeitabschnitte, die beide von langwierigen Kriegen zermürbt sind, decken sich, und dadurch konnte uns dieses ungelöste dramatische Problem Lessings nahegebracht werden.

Fritz Odemar blieb uns keine Abstufung der Gefühlsauslösung des bald naiv-schwärmerischen, bald opferfreudig-entschlossenen Jünglings Philotas schuldig. So gleich er ganz den Besten unter unseren Jungen, als sie zu Beginn unseres Krieges mit Freuden für das deutsche Vaterland bluteten. Was ein Spartaner-Held kannte, bringt auch ein deutscher Jüngling fertig; nur daß wir es ihm auch glauben müssen, Gefühlsüberschwang sowohl als höchster Mut. Fritz Alberti erschien als König Artdäus etwas zu jugendlich. Lessing läßt die Personen außer Philotas für sich allein sorgen. Künstler von der Art unserer Alberti, Köhler und Gobeck konnte die Notwendigkeit nicht bange machen.

Auf Lessing folgte Heinrich von Kleist mit seinem Lustspiel „Der zerbrochene Krug". Die unglückselige Weimarer Uraufführung, die Goethe selbst leitete, und bei der es zu einem Theaterskandal sondergleichen kam, hatte so schweres Verhängnis über den Dichter gebracht, daß es in der Geschichte des deutschen Theaters noch heute nachwirkt. Die Jahrhundertwende fällt mit einer außerordentlichen Bereicherung des deutschen Theaters zusammen, die mit einer Neuzusammensetzung dramatischer Talente Hand in Hand geht. Stets vollzogen sich solche literarische Bewegungen nach einem sozusagen organisch tätigen Gesetz. Und nun wird durch den geistigen Totschlag Kleists ein wichtiges Organ dem Gefüge entrissen. Nicht mehr als ein Stumpf bleibt übrig: hier war, was gewaltig hätte sein können! Ewige Schatten schleichen hier, die sich gleichmäßig über Kleist und Goethe verteilen. Hin und wieder holt man das verhängnisvolle Stück hervor, das wie zum Hohn just ein Lustspiel ist, dem man heute zujubelt. Wir waren dessen gestern im Hoftheater Zeuge. Robert Garrison war ein ausgezeichneter Dorfrichter. Seine Dummheit und Schlauheit, Unbeholfenheit und Feigheit paarten sich unter einer wirksamen Maske zu einer wirksamen typischen Figur, und die übrigen Darsteller und Darstellerinnen halfen das humorvolle niederländische Charakterbild vollends abrunden. Wie sie da vor dem rüpelhaften Dorfrichter, seinem Schreiber (Gobeck) und dem hispizierenden Gerichtsrat (Alberti) standen, Elise de Lank als Marthe Rull, Elsbetha Denera als deren Tochter, Franz Eberth als Ruprecht, Alexander Köckert und Julie Sanden als biedere Bauersleute, alles Vierschrötige und alles Verschlagene war ebenso echt an ihnen als alles volkstümlich Witzige und Naive. Um die Spielleitung in beiden Stücken machte sich Richard Gleil verdient. J. B.: A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Wegen Erkrankungen im Personal kann die Oper „Djamileh" nicht stattfinden. Es gelangt „Berliegelt" und hierauf „Klein Idas Blumen" zur Aufführung.

Morgen gelangt das Lustspiel „Meine Frau die Hofschauspielerin" zur Wiederholung.

Neues Theater im Rosengarten, Gastspiel des Frankfurter Schumann-Theaters.

Am Samstag, den 6. Juli findet die Aufführung der dreiaktigen Operette „Der liebe Vepi" statt. Der Text derselben ist von Dr. Bruno Decker und Otto Sprinzel, Musik von Walter W. Göhze, in Szene gesetzt von Oberspielleiter Herrn Direktor Emil Rathmann. — Zu den bereits erfolgreich aufgenommenen Hauptdarstellern treten noch neu hinzu: Die Soubrette Frl. Elle Simon, der Spieltenor Josef Christean sowie die beiden Charakterkomiker Fritz Fischer-Schlottauer und Karl Reul. ʒ

Hochschule für Musik in Mannheim.

Wir verweisen auf den am Samstag, den 6. Juli, abends 8½ Uhr, im Kasino stattfindenden Vortragsabend der Klavierklasse Direktor Rehberg und der Violinklasse Rupp. Der Eintritt ist gegen Vorzeigung des Programms frei.

Literatur.

Ich will! Eine Schule des Willens und der Persönlichkeit von Ove Jens Kruse. Helsen-Verlag Buchenbach in Baden. Wer täglich etwas mehr als eine Viertelstunde Zeit hat für die Körper- und Seelengymnastik der Schule, der wird sich schon in wenig Monaten wie umgewandelt fühlen; und auf dem Wege in sonnige Zukunft.

MARCHIVUM

Letzte Meldungen.

Ein großer englischer Dampfer torpediert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) **Die Neue Züricher Zeitung meldet: Agencia Americana berichtet, daß der große englische Dampfer „Calnroß" bei den Azoren torpediert wurde. 42 Schiffbrüchige wurden auf einem anderen englischen Dampfer in Rio de Janeiro gelandet.**

Die englischen Arbeiter und die Friedenskonferenz.

London, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Vollzugsausschuß des allgemeinen Gewerkschaftsbundes spricht in seinem Bericht, der der heute eröffneten Jahreskonferenz in Leicester vorgelegt wird, über den Fehlschlag der Bestrebungen, eine Arbeiterkonferenz der kriegführenden Länder herbeizuführen. Der Vorstand des Verbandes wurde in seiner Haltung durch die Haltung des amerikanischen Arbeiterverbandes und der ganzen amerikanischen Nation bestärkt. Der Bericht fährt fort: Die Forderung der Arbeiter, auf jeder Friedenskonferenz vertreten zu sein, ist gerechtfertigt. Aber nur die Nationen, nicht die Parteien, sind berechtigt, Friedensbedingungen vorzuschlagen. Deswegen ist es für jede Arbeiterpartei unmöglich, ihrerseits Friedensbedingungen zu bestimmen. Eine Arbeiterkonferenz zur Besprechung von Friedensbedingungen ist sowohl würdelos wie vergeblich, solange Belgien, Serbien, Rumänien und Rußland unter dem deutschen Druck stehen und Provinzen Frankreichs und Italiens in deutschen Händen sind.

Der englische Völkerbund.

London, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Daily News" schreibt: Der Abg. Mac Curdie teilte in einem Gespräch mit, daß eine Gesellschaft zur Vorbereitung des Völkerbundes in den letzten Tagen in England gegründet worden sei. Zu den Gründern gehörten u. a.: H. G. Wells, J. A. Spender, der Abgeordnete H. Thomas, Sir Mark Sykes, Professor Hilbert Murran, der Abgeordn. Major David Davies und Mac Curdie. Die Gesellschaft knüpfte Beziehungen mit Vertretern des Auslandes an. Albert Thomas ist Vizepräsident; die Frage wird mit den ausländischen Delegierten, die jetzt an der interalliierten Konferenz in Westminster teilnehmen, erörtert werden.

Propaganda zur Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Wie die „Züricher Morgenzeitung" erfährt, werden seit einigen Tagen in den französischen Schützengräben massenhaft Propagandaflugschriften mit Beitrittserklärungsformularen zu Gunsten der Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich mit dem Herzog von Orleans als König verbreitet.

Einbruch in das Palais der deutschen Botschaft in Rom.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Am 24. Juni abends versammelten sich ungefähr 200 Menschen vor dem Botschaftspalais und erbrachen mit Gewalt die Tür und drangen in die Botschaft ein. In verschiedenen Räumen wurde Mobiliar umgeworfen, Bilder wurden zerrissen und Schubladen geöffnet. Bedauerlicherweise wurden auch drei große Bilder der kaiserlichen Familie und verschiedene Kunstgegenstände vernichtet. Verschiedene Gegenstände sind auch verschwunden. Besonders kennzeichnend erscheint es bei diesem Zwischenfall, daß die Polizei viel zu spät einschritt und den Pöbel gewähren ließ. Der schweizerische Gesandte in Rom ist unverzüglich bei der italienischen Regierung vorstellig geworden und hat sich der Angelegenheit in dankenswerter Weise angenommen. Wie es heißt, wurde der zuständige Polizeikommissar, der die Schuld an dem zu späten Eingreifen der Polizei trägt, seines Amtes enthoben und seiner Besoldung für verlustig erklärt.

Ein Ausschuß zur Befestigung der Handelsbeziehungen mit den baltischen Ländern.

Hamburg, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Hamburger Handelskammer entsandte zur Befestigung der Handelsbeziehungen mit den baltischen Ländern und zum Studium der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Ausschuß nach Litauen, Kur-, Liv- und Estland. Dieser wird auch von den Börsenkomitees in Riga, Reval und Libau nach ihren an die Handelskammer gelangten Zuschriften freudig begrüßt.

Die Entfernung der alliierten Truppenabteilungen aus Archangelsk gefordert.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, daß eine neue Note Rußlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Besetzung von Archangelsk angekündigt sei und die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Archangelsk gefordert wird.

Beginn der Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Finnland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Times" meldet aus Petersburg: die offiziellen Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Finnland haben in Petersburg begonnen. Durch die bisherigen Vorbesprechungen haben die Kommissare allgemeine Richtlinien für die Konferenz niedergelegt, die noch in diesem Monat beginnen soll.

Eine Anfrage über die Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz.

⊡ **Berlin**, 5. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Abgeordnete Stubmann hat im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit der Thronfolgefrage in Mecklenburg-Strelitz befaßt. Die Anfrage schließt: Ist der Herr Reichskanzler bereit in bundesfreundlichem Sinne darauf hinzuwirken, 1. daß die Ordnung der Thronfolgerfrage in Mecklenburg-Strelitz in Uebereinstimmung mit dem modernen Rechtsempfinden und nicht lediglich nach dynastischen Gesichtspunkten erfolgt; 2. daß trotz der Tatsache, daß dem Lande immer noch eine dem Geiste der Reichsverfassung entsprechende zeitgemäße konstitutionelle Verfassung und Volksvertretung fehlt, die Neuordnung nur unter eingehender Feststellung und voller Berücksichtigung der Interessen der Bevölkerung des Landes vorgenommen wird.

*

m. **Köln**, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zur Wahlrechtsvorlage: Sollte es nicht gelingen, trotz aller Schwierigkeiten im Herrenhaus noch eine Einigung zu erzielen, dann ist heute wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Regierung beim König für den Herbst die Auflösung des Abgeordnetenhauses beantragen wird. Man hat auch Grund zu der Annahme, daß der König dann der Auflösung des Hauses zustimmen wird, falls nicht die Kriegslage eine Auflösung zu jener Zeit ausschließt.

London, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros.) Die „Times" erfährt aus Washington: Die Kommission für die militärischen Angelegenheiten hat den Plan ihres Leiters Ryan, eine oder mehrere Vereinigungen für den Ankauf, die Herstellung, die Verarbeitung und den Verkauf von Flugzeugmaterial und Ausrüstungsmaterial zu schaffen, genehmigt. Die Bewilligung von 22 Millionen Pfund zur Errichtung einer Zentralflugzeugfabrik wird vorgeschlagen.

Der Senat hat debattelos das Gesetz des Senators King angenommen, durch das die Charter des nationalen deutsch-amerikanischen Bundes aufgehoben wird.

Wien, 4. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das Neue Wiener Abendblatt wird ersucht mitzuteilen, daß der Obmann des Polenklubs Dr. Tertil die Einladung des Ministerpräsidenten nicht abgelehnt hat. Dr. Tertil hat, da eine Zugverspätung seine Ankunft in Wien verzögerte, diese Einladung nicht rechtzeitig erhalten.

Handel und Industrie.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1917/18 war das Werk fast ausschließlich für die Reichsgetreidestelle in Lohnmüllerei tätig. Ausweislich der Bilanz beträgt der Gewinn einschließlich des Vortrages aus vorigem Jahre von 180 000 Mk., abzüglich der Abschreibungen von 209 568,14 Mk., 557 499,98 Mk., abzüglich 4 Prozent erste Dividende 80 000 Mk., verbleiben zur Verfügung 477 499,98 Mk.

Es wird vorgeschlagen auf neue Rechnung 180 000 Mk. vorzutragen, alsdann die statutarischen Prämien mit 59 500 Mk. in Abzug zu bringen und von dem Rest von 237 999,98 Mk. in Ansehung des Umstandes, daß auf das Schifferstadter Anwesen keine Abschreibungen zu machen waren und angesichts des im laufenden Geschäftsjahre erfolgten Verkaufes dieser Anlagen 8 Prozent Superdividende an die Aktionäre zu verteilen, 160 000 Mark, zur Bestreitung der zu zahlenden Talonsteuer dem dafür errichteten Konto 3000 Mk., sowie dem Gratifikations-Konto 24 999,98 Mk. zuzuführen und ferner zur Bestreitung der durch den Krieg hervorgerufenen Beamten- und Arbeiteruntersützungen und der allgemeinen Kriegsfürsorge 50 000 Mk. zu verwenden.

Die Bilanz per 31. März 1918 zeigt an Werten: Kassa 44 075,64 Mk., Effekten 1 919 051 Mk., Waren 125 978,68 Mk., diverse Vorräte 3250 Mk., Kohlen 4440 Mk., Debitoren 2 143 956 Mark, Mühlenwerk-Konto, a) Schifferstadt 1 Mk., b) Mannheim 460 179,31 Mk., Fabrik-Gebäude a) Schifferstadt 120 000 Mk., b) Mannheim 1 006 333,07 Mk., Wohnungs- und Bürogebäude a) Schifferstadt 20 000 Mk., b) Mannheim 27 895,28 Mk., Grundstücke a) Schifferstadt 39 715 qm 20 000 Mk., b) Mannheim 21 017 qm 186 635,57 Mk., Anschluß-Geleise a) Schifferstadt 1 Mk., b) Mannheim 1 Mk., Mobilien a) Schifferstadt 1 Mk., b) Mannheim 1 Mk., Fuhrpark-Konto Schifferstadt 1 Mk. Die Verbindlichkeiten betragen: Aktien-Kapital 2 000 000 Mk., Obligationen 2 000 000 Mk., Obligationen-Agio 60 000 Mk., Reservefonds 250 000 Mk., Delcredere 150 000 Mk., Talonsteuer 24 000 Mark, nicht eingelöste Dividende 2640 Mk., Obligationen-Zinsen, nicht eingelöste Zinsscheine 3105 Mk. An Aufwendungen waren nötig: an Handlungs- und Betriebs-Unkosten, Feuer- und Wasserschäden-Versicherung, Steuern, Reisespesen und Verkaufsprovisionen etc. 290 811,26 Mk., an Lohn- und Gehaltsbezüge 430 160,83 Mk., an Heizung 136 951,22 Mk., an Abschreibungen auf Mühlenwerk 179 821,69 M., auf Immobilien 25 609,88 Mark, auf Gelände 4136,57 Mk. Die Erträgnisse beziffern sich aus Waren 1 404 510,62 Mk., aus Zinsen 49 480,81 Mk. W.

Höhere Preise für Bierhefe.

Man berichtet uns: Mit Wirkung vom 8. Juli d. Js. wird der Preis für das Hundertatel Trockenmasse in Bottichhefe von 0,25 Mark auf 0,60 Mk., der Preis für das Abpressen von 100 kg gepreßter Hefe von 0,65 auf 1,55 Mk., nach einer neuen Verordnung des Kriegsernährungsamts erhöht. ⊡

Leipziger Messe.

Die Zeitschrift „Die Leipziger Mustermesse" bringt in Nr. 2 vom 1. Mai 1918 ihres Blates eine Notiz, nach der das Meßamt im Begriff ist, seine Organisation in der Weise auszubauen, daß es zur Erleichterung des Verkehrs mit den Meßinteressenten ein Netz von Vertretern schafft. Zu diesem Zwecke hat es bereits in verschiedenen deutschen Industriegebieten angesehene Kaufleute als ehrenamtliche Vertreter des Messeamtes gewonnen, und diese Vertreter des Messeamtes erteilen in ihrem Bezirk jede gewünschte Auskunft über die Leipziger Mustermesse, Besuch, Beteiligung, Vergünstigung usw.* Für den Handelskammerbezirk Mannheim, Weinheim, Heidelberg wurde als ehrenamtlicher Vertreter Herr Direktor Müller i. Fa. Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H. in Mannheim und in dessen Vertretung Herr Ingenieur Fr. Ludwig Siebeneck, Prokurist derselben Firma bestellt. Es dürfte sich für die Besucher und Aussteller der kommenden Herbstmesse jetzt schon empfehlen, zur Entlastung des Meßamtes in Leipzig entsprechende Anfragen telephonisch oder brieflich an die genannten Herren zu richten, die in der Lage sind, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Mannheimer Produktenbörse.

Kleesamen.

Offizielle Höchsteinkaufspreise der Händler vom Erzeuger per 50 Kilogramm netto ohne Sack, gute Durchschnittsqualität

Rotklee, seidefrei, inländischer	ℳ 250.—
Weißklee, seidefrei	ℳ 152.—
Schwedisch-Klee, seidefrei	ℳ 280.—
Gelbklee enthülst, seidefrei	ℳ 90.—
Gelbklee in Kappen	ℳ 68.—
Inkarnatklee	ℳ 150.—
Luzerne, seidefrei	ℳ —.—
Esparsette	ℳ 60.—

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Die feste Stimmung erhielt sich auch an der Abendbörse. Bei ruhigem Geschäft zeigten Montanaktien, besonders Oelsenkirchen, Oberbedarf, Kursbesserungen. Von Einheitswerten würden Badische Zuckerfabrik, Maschinenfabrik Eßlingen Adlerfabrik Kleyer ansehnlich höher.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 30.	1.	2.	3.	4.	5.	Bemerkungen
(Maxlaxen*)	2,90	2,68	2,67	2,44	2,48	2,40	Abends 6 Uhr
Kehl	3,63	3,53	3,46	3,48	3,32	3,38	Morgens 7 Uhr
Maxau	5,37	5,25	5,16	5,03	4,87	4,66	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4,58	4,54	4,42	4,26	4,30	4,10	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,61	1,53	1,57	1,50	1,66		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2,78	2,83	2,78	2,66			Vorm. 7 Uhr
Köln			2,57	2,49			Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,35	4,38	4,34	4,16	4,05	3,96	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,27	0,39	0,40	0,38	0,31	0,82	Vorm. 7 Uhr

+ 13°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

6. Juli: Wenig verändert.

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwischen Tod und Leben.

Als Albert Rübling tot vor ihnen lag, bewegten sich die Gedanken der Angehörigen vom Erdengrund bis über die Sterne und landeten wieder in irdischen Gebieten.

Vor Priska erstanden ungewohnte Aufgaben im Geschäft, und in dem Blondkopf der Tochter Maria stahlen sich in die Trauer um den Vater rücksichtslos Zukunftsregungen neben lustig reifenden Wölkchen der Reue.

Zweifellos hatte sie sich vorzuwerfen, im letzten halben Jahr hinter Vaters und Mutters Rücken mit Georg Villinger Pläne geschmiedet, ihm mehr vertraut zu haben als den Eltern; leichten Sinnes und selbstgerecht hatte sie aber auch jeden Gewissensbiß rasch; offenen Auges hätten die Eltern merken müssen, was vorging!

Und war denn sehr schlimm gewesen, was Maria jetzt zur Selbsteinkehr trieb?

Konnte nicht Segen daraus erwachsen? Denn nun Vater auf dem Friedhof ruhte, mußte ein anderer gewandter Mensch das Geschäft führen; die Mutter allein kam mit dem gutwilligen Buchhalter, dem grau gewordenen Mannhardt schwerlich voran. Mochte Georg etwas obenhinaus sein, so war er doch ein anerkannt tüchtiger Schaffer; das hatte der Vater gern zugegeben. Nur sammtfromm an der Deichsel mochte Georg nicht gehen, wie sich in seinem Verhalten gegen Meister und Mitgesellen gezeigt hatte. Dafür arbeitete er seine Umgebung aus und in den Sack, sobald ihn die rechte Lust packte. Diese Ueberlegenheit hatte ihm allmählich in den Werkstätten die Ueberlegenheit verschafft, auch wenn sie ihm nicht ausdrücklich zuerkannt war.

Den eingewöhnten treuen Seelen Rüblings genügte ihre ungestörte Arbeit; nur einmischen sollte sich niemand in ihre Tätigkeit.

Soweit hatte auch der leidende Rübling die Dinge geordnet nach einigen Zusammenstößen. Daß Georg jede Frage des Meisters aufgefangen und beantwortet und seine Arbeitsgenossen auf diese Art kaltgestellt hatte, war von ihnen ruhig hingenommen worden. Mochte er sich in Liebesdiensten für den Meister ereifern; sie hatten den Sinn Rüblings zu gut kennen gelernt, um seiner Entscheidung in wichtigen Dingen nicht weiter zu vertrauen. Auch war Georg schlau genug gewesen, die Grenzen um so mehr zu achten, je seltener der Stamm der erprobten Leute ihm ins Gehege kam.

Marias Neugier war gleich nach den ersten Kämpfen regt geworden und sie hatte eine Aussprache des Vaters mit Mannhardt belauscht.

„Arbeiten kann der Knib", hatte der Vater gesagt. „Sein Mundwerk ist freilich gesund, aber die Muskeln sind's noch mehr. Und ein Hohlschädel ist Georg nicht."

„Nein, Herr Rübling! Dafür ist er ein Basilisk oder ein Chamäleon. Er schillert in allen Farben und hat so einen sonderbaren Blick. Weiß Gott, welch' ein Bild er einst gibt!"

So etwas war für Maria neu gewesen. Als sie dann dem Umstrittenen zum erstenmal gegenüber getreten war, hatte sich die zarte Farbe ihrer Wangen unter einer dunklen Welle versteckt. Der zähe, große Mensch mit der kräftigen, wie Stahl klingenden Stimme hatte sie gefangengenommen. — diese Stimme, die selbstbewußt von bunten Erlebnissen auf der Wanderschaft erzählen oder von Mädchenbekanntschaften flüstern mochte, während seine Augen die Berichte unterstrichen.

Georg konnte gewandt plaudern und vertiefte sich um so lieber in seine Abenteuer, je mehr er sich bewußt wurde, wie die Schilderungen auf das geschmeidige, feine Mädchen wirkten.

Seine Phantasie war bereit, die Wirklichkeit zu würzen, um den vollen Sieg herbeizuführen.

Unstet, hatte er berichtet, seien seine Vorfahren gewesen, soweit sich ihre Geschichte verfolgen lasse, von dem neunjährigen Büble an, das als Roßhub mit österreichischen Reitern in den Kampf gezogen sei und eine goldstrotzende holländische Montur in den Schwarzwald zurückgebracht habe. Länger als wenige Wochen habe die Nachkommenschaft jenes Bürschleins nirgends ausgehalten.

„Sie aber sind schon länger bei uns!"

„Wenn das meine Mutter wüßte, rief sie gewiß: Georg, das ist dein Ende! — Fühlen Sie nicht, Fräulein Maria, was mich hier hält?"

„Nein!" hatte sie behauptet und mit festem Blick gepackt und mit keinem Auge gezuckt, die dem Erfahrenen trotzdem verraten hatten, welcher Aufruhr die Seele des Mädchens rüttelte.

„Nein? Das wollen Sie mir vorreden, Maria?"

Dabei hatte er sie in den Arm genommen, und ihre Augen waren zugefallen.

„Maria, Du weißt, auf was ich hier gewartet habe, oder nicht?"

So erregt sie gewesen war — eine Ueberlegung hatte sie doch nicht verlassen; er sollte weiter sprechen, ihren Triumph laut verkünden; Wort für Wort wollte sie das Geständnis des Landfahrers vernehmen.

Und wenn der Mann vorher mehr aus Gewohnheit, denn infolge innersten Zwanges die Tochter des Meisters verfolgt hatte, so war ihm jetzt durch Maria Feuer in die Seele geworfen worden. Seine Geständnisse hatten sich über sie ergossen wie ein von gewaltigen Hemmnissen plötzlich befreiter Strom.

In uferloser Leidenschaft hatten sich nun die beiden Menschen gehalten, und ehe ein Dritter ihre Bekanntschaft ahnte, waren sie sich einig geworden, für einander bestimmt zu sein, mochte sich dazwischen stellen, was da wollte. —

„Glück ins Leid!" hatte ihr Georg dann vor dem toten Vater gewünscht, wie jeder andere Bekannte.

Für sie hieß dieses Glück: Georg.

Der junge Herr.

Bald nach dem Tode Rüblings hatte der Basilisk deutlich Farbe bekannt; er verlangte Maria zur Frau.

Das Mädchen wollte ihm folgen, ganz gleich, wohin.

Die Mutter wehrte sich dagegen, sie ziehen zu lassen, und war froh, als Georg zu bleiben versprach, um das Geschäft zu leiten, wie heftig sich auch der alte Mannhardt gegen den jungen Herrn wehrte.

Er prophezeite der Firma den Untergang und redete sich in rührender Anhänglichkeit an den dahingeschiedenen Herrn in Zorn und Erregung, die ihm bei Maria den Namen eines Unglücksraben eintrugen und auch von Priska nicht mehr ernst genommen wurden.

Vorläufig hatte die Mutter ihre Hand über das Ganze, erklärte sie, und sobald irgendwo Unheil drohen sollte, werde sie noch kräftig genug sein, einzugreifen. Mannhardt möge sie rechtzeitig zu Hilfe rufen, sobald er Gefahr wittere.

So besiegelten denn ihr Verlöbnis vor dem Altar, die sich in heißer Zuneigung ihre Liebe geschworen hatten.

Auch in Mannhardt glätteten sich die Wogen, als er sich vor die Tatsache gestellt sah, wenngleich er sogar in der Kirche nicht völlig über seine Bedenken hinweggelangte, sondern dem betagtesten Gesellen zutuschelte, so unruhig geflackert und wiederum so matt gebrannt wie heut hätten die Lichter in der Kirche noch niemals. Ein Zuverlässiger sei der Georg Villinger eben doch nicht.

„Jetzt soll mich nur wundernehmen, ob Fräulein Maria stark genug sein wird, ihn fest in unser Gebreich zu pflanzen."

Doch mehrere Jahre vergingen, und Mannhardt durfte sich nicht auf sein Prophetentum berufen. Nein, er bemerkte nichts von Unfrieden im Haus, und wenn in der Arbeitsstätte eine Reibung entstand zwischen jüngst eingestellten und eingearbeiteten Kräften, so fand Georg allemal die Mittel, um auszugleichen.

Lauter wurde der Ton in sämtlichen Räumen des Hauses, als die Aufträge spärlicher zu fließen begannen.

Priska blieb dabei, man hätte die seit Jahr und Tag eingeführten Erzeugnisse auch nach dem Scheiden Rüblings genau so weiter herstellen sollen, wie zu Lebzeiten des Geschäftsgründers, unbekümmert um kleine Schwankungen; das junge Volk dürfe nicht gleich unruhig werden, müsse dem eingeführten Geschäft vertrauen.

Je mehr sich der Widerstand gegen seine Auffassung verschärfte, um so lauter betonte Georg das Recht des Nachkommen, mit der Gegenwart weiter zu schreiten, die Zeit nicht zu verschlafen und was ausgedient habe, beiseite zu schieben.

Er jedenfalls lasse sich nicht mehr wie eine Maschine ausrücken im Betrieb.

So zwang sich Priska Rübling zur Nachgiebigkeit. Georg sollte das Hergebrachte nicht von heut auf morgen völlig über Bord werfen, sondern langsam ändern und inzwischen schon sein Geschick und Glück an anderen Formen der Fabrikate erproben.

Nach solchen Stürmen ging Mannhardt nicht nur vom Alter gebeugt heim. Er dachte an die flackernden Lichter; was sich ihm jetzt zeigte, hatten sie ihm deutlich angekündigt.

Die Lichter zuckten im Haus weiter. Widerwillig griffen die erfahrenen Angestellten zu einer Tätigkeit, die sie aus dem Gleis warf und allerhand nicht eingeübte Kunst- und Handgriffe erforderte. Mancher Einkäufer schüttelte den Kopf und rief, das einzig wahre sei, bei den eingeführten Waren zu bleiben.

Wenn Georg darob barsch aufbegehrte und Priska den Ratgebern heimlich zuwinkte, so schieden sie erstaunt oder mißmutig und waren überzeugt von einem nahen Ende des Kampfes.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 6. Juli, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- u. Zusatzmarken 1.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 38 in den Verkaufsstellen 801—1000.
Mehl: Für 100 Gramm die Mehlmarke 1.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 14 in den Verkaufsstellen 681—700.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 38 in den Verkaufsstellen 116—135.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 24.
Kondensierte Milch: In den Butterverkaufsstellen 516 bis 640 können die noch vorhandenen Restbestände markenfrei abgegeben werden.
Suppeneinlagen: Für 1 Würfel (10 Pfg.) oder 50 Gramm offene Einlagen (9 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 54 in den Verkaufsstellen 1—668.
Zucker: Für 2 Pfd. die Zuckermarke G in den Verkaufsstellen 1—998. In dieser Menge ist eine Sonderzulage von 600 Gr. enthalten, die teilweise in Kandis-Zucker, das Pfund zu 55 Pfg., besteht.
Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 111 sowie die Wechselmarken.
Kartoffelmehl: Für 125 Gramm (das Pfund 60 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 55 in den Verkaufsstellen 1—998.
Obst: Für 1 Pfd. die Buttermarke 37 in den Verkaufsstellen 781—800. Die Marke gilt bis Samstag abend 7 Uhr, vorher dürfen diese Verkaufsstellen das Obst markenfrei nicht abgeben. Das Obst ist am Freitag abzuholen.

Abstempelung der Lebensmittelkarten.

Die neu ausgegebenen Kolonialwaren-, Butter-, Fett- u. Kartoffelkarten müssen bis spätestens Montag, den 8. ds. Mts., abends, zur Abstempelung gebracht werden. Sie dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgestempelt werden, die bisher schon zur Abgabe der betreffenden Waren berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Aushängeschild ausweisen. Die Bestellabschnitte sind durch die Verkaufsstellen von Dienstag, den 9. Juli, ab im Lebensmittelamt im Erdgeschoß abzuliefern. Zur Vermeidung eines zu starken Andrangs werden die Händler in drei Gruppen abgefertigt und zwar:
am Dienstag, den 9. ds. Mts. die Verkaufsstellen mit den Nummern 1—400,
am Mittwoch, den 10. ds. Mts. diejenigen mit den Nummern 401—700,
am Donnerstag, den 11. ds. Mts., dieselben mit den Nummern 701—1000.

Es ist dringend geboten, daß die Abstempelung rasch vorgenommen wird. Verzögerungen können für die betreffende Haushaltung zur Folge haben, daß sie bei der Warenverteilung übergangen wird, denn selbstverständlich können die Verkaufsstellen nur mit Waren beliefert werden, für die sie rechtzeitig die Bestellabschnitte eingereicht haben.

Oeffnungszeiten des Lebensmittelamtes.

Anläßlich des Geburtstages des Großherzogs ist das Lebensmittelamt am Dienstag, den 9. Juli, geschlossen.

Es ist nur ein Schalter in der Wandelhalle des Erdgeschosses zur Ablieferung der Bestellabschnitte für die Verkaufsstellen 1—400 geöffnet; außerdem ist ein Zimmer von 11—12 Uhr zum Eintausch von Reisebrotmarken geöffnet.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Marmelade (das Pfund 92 Pfg.): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 801—1000 am Freitag, den 5. ds. Mts.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 16/18.

Reichskleidersammlung!
Letzte Aufforderung zur Abgabe!

Infolge des Andrangs und dessen für die nächste Tage zu erwartende Steigerung rufen wir alle rückständigen Anfertigungspflichtigen hiermit auf:
für Samstag, den 6. Juli N, O, P
für Montag, den 8. Juli Q, R
für Dienstag, den 9. Juli S, Sch, St
für Mittwoch, den 10. Juli T, U, V
für Donnerstag, den 11. Juli W—Z,
Anfangsbuchstaben der Familiennamen.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 6.

Kleideränderstube (P 5, 20).

Zeitgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 Pfg. für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr. 8095

Maschinentechniker
mit guter Werkstattausbildung u. mehrjähriger Erfahrung im Bürodienst zu sofortigem Eintritt gesucht. Erwünscht sind Erfahrungen im Heizungswesen oder im Hebezeugbau.
Den Bewerbungen wolle Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspruch, sowie Angabe über das Militärverhältnis beigefügt werden. 8172
Städt. Maschinenamt.

EBNER'S Contra-Motta
D. R. P. a.
das stärkste und wirksamste Motten-Vertilgungsmittel!
Entwickelt grosse Aktivität, wirkt durch seine Dämpfe vernichtend auf niedere Lebewesen u. Insekten aller Art.
Naphtalin-Tabletten Contra-Motta-Pulver
HYGIENA, FRANKFURT a. M.
Niederlage: Ludwig & Schütthelm, Mannheim, O 4, 3

Bei Fliegerangriff
repariert Fensterscheiben schnell
Emil Lechner 9Ka5a
R 7, 32 und Contardstr. 3, Tel. 6336.

Dura das unfehlbare Einmachemittel
in Drogen-, Lebensmittel-, Obst- und Gemüsehandlungen erhältlich
Marga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof

Statt besonderer Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treubesorgter Vater 2417a

Herr Wilhelm Eimer
Kaufmann

infolge kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren seinen beiden für das Vaterland gefallenen Söhnen im Tode nachgefolgt ist.

MANNHEIM (B 5, 8), den 4. Juli 1918.

In tiefem Schmerze:
Frau Maria Eimer und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle in Heidelberg aus statt.

Danksagung.

Sage hiermit allen Denen, die meinen lieben, guten Mann, unseren herzensguten Vater auf seinem letzten Gang begleiteten, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank. 2397a

Die trauernd Hinterbliebenen:
Maria Reinold nebst Kinder.

Trauerbriefe liefern wir innerhalb zwei Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere innigstgeliebte, brave Tochter und Schwester Jb125

Fina

gestern vormittag 11¼ Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 21 Jahren sanft verschieden ist.

In grossem Schmerz:
Wilhelm Heuser z. Zt. im Felde **und Frau**
Willy Heuser z. Zt. im Felde
Bernhard Heuser.

MANNHEIM, Seckenheimerstrasse Nr. 30.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Juli, nachmittags ½4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns getroffenen so schweren Verluste sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, 4. Juli 1918.

Lina Beierle Wwe.
Franz Beierle und Frau.

Statt Karten.

Dr. Wilibald Gurlitt
Leutnant d. R.
Gertrud Gurlitt
geb. Darmstaedter
Vermählte. W102
Dresden Mannheim
Bern, 5. Juli 1918.

Dalli-Glühstoff
zum Plätten und Bügeln
mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen
ist in der altbewährten Friedensqualität in allen besseren Eisenwaren- und Drogengeschäften wieder zu haben. V77n
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Ansichtskarten
Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.
Briefmappen
mit 80 rappln. Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. B54c
Paul Rupps, Freudenstadt 116, Schwarzwald.

I. Hypothek
20000 Mk. auf 1a. Objekt von pünktl. Zinszahler gesucht. Angebote unter Z. Q. 16. an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2388a

Heirat.
Witwer, Arbeiter, 50 J. alt, charaktervoll u. gut. Verdienst, wünscht mit einem ält. Fräul. od. kinderloser Witwe in Verbindung zu treten zwecks
Heirat.
Zuschr. unt. B. K. 26 an die Geschäftsst. 2396a

Verloren.
In der gestrigen Versammlung im „Rodenheimer" ist ein 2125
Herren-Schirm
liegen geblieben. Die Frau die ihn an sich nahm, wird höfl. gebeten um Angabe ihrer Adresse beim Portiers, Pfarrsekretariat K 1, Nr. 16. — Tel. 6935.

Palast-Lichtspiele J1,6
Programm von Freitag bis Donnerstag!
Erst-Aufführung!
Hella Moja
in
Das verwunschene Schloss
Märchen in 4 Akten.
PERSONEN:
Der Graf . . . . . Max Rubbeck
Veronika . . . . . Hella Moja
Gisela . . . . . Erna Bogner
Gontard . . . . . Carl Auen
Der Bauer Grödner . . . . . Werner Krauß
Ursula . . . . . Lina Paulsen
Franz . . . . . Josef Coenen
Der Amtmann . . . . . Magnus Stifter
Papachen macht 'n Seitensprung
Lustspiel in 3 Akten.
Die Schwäne.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, G 1, 8 am Paradeplatz.
G15a

Unsere Abteilung
Kleingiesserei
liefert laufend in tadelloser Ausführung
Kokillenguß
in allen Legierungen; insbesondere Rohlinge für Kopfschrauben, Kerne, Schlagbolzenhülsen in Spandauer Legierung. B125
Bergisches Metallwerk
Gottfried Barme Komm.-Ges.
Elberfeld, Kaiserhaus
Telegr.-Adresse: Metallwerk
Anruf: Nr. 4698, 4699.

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig
die Feldausgabe des
Mannheimer General-Anzeigers
Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.
Bestellungen nehmen täglich entgegen:
Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50
Die Geschäftsstelle E 6, 2

MARCHIVUM

Offene Stellen

Ingenieur
nicht mehr militärpflichtig oder mindestens 50% kriegsbeschädigt, mit gut. Erfahrungen a. elektro-techn. Gebiet **sofort gesucht.**
Kriegsamtnebenstelle Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigsplatz 4. 2106

Für den Bau von Strahen-Lokomotiven suchen wir 2866
einen tüchtigen Meister, sowie einen geeigneten Vorarbeiter
Bewerbungen (kurzer Lebenslauf) mit Angabe der Gehalts- bezw. Lohnansprüche sowie des Antrittstermins erbitten
C. G. Knuhold jr. G. m. b. H. Chemnitz.

Lack- und Farbenfabrik sucht für größeren Bezirk schnellstens
tüchtigen Vertreter
Es wollen sich nur Herren melden, welche nachweislich gute Beziehungen zur Grossindustrie haben und Gewähr für entsprechenden Umsatz bieten.
Angebote und genaue Angaben unter H 5258 an Haasenstein & Vogler, Berlin W 35. 2886c

Tüchtiger, mit der amerikanischen Buchführung vollständig vertrauter 2884a
Buchhalter
(auch Kriegsinvalide), zum sof. Eintritt gesucht.
Gefälligst frankierte Angebote mit Angabe des Alters, der seitherigen Beschäftigung, des evtl. Eintrittstages und der Gehaltsansprüche unter N. Z. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Jüngeres
Fräulein
für Registratur und leichte Büroarbeiten per sofort gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Cet25
Beissbarth & Hoffmann, Akt.-Ges.
Mannheim-Rheinau.

Bedeutendes industrielles Unternehmen sucht tüchtige, erfahrene B126
Stenotypistinnen
und **weibliche Bürobeamte.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter L. Z. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Kontoristin
in Schreibmaschine und Stenographie perfekt (Anfängerin ausgeschlossen) zu sofortig. Eintritt gesucht.
Rhonheimer & Elkan, D 7, 4

Kontoristin
für unsere Lohnverrechnung zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerberinnen müssen durch frühere Tätigkeit in ähnlicher Stellung im Lohn- und Krankenkassenwesen bewandert sein.
Angebote sind Zeugnisabschriften beizufügen und Alter, sowie Gehaltsansprüche aufzugeben. N110
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff.

Kontoristin
in Stenographie und Schreibmaschine durchaus perfekt, mit guter Handschrift und Sicherheit im Rechnen. Eintritt möglichst sofort, für badisches Oberland **gesucht.**
Angebote unter L. Y. 174 an die Geschäftsstelle. E126

Von grosser Elektrizitätsfirma zum alsbaldigen Eintritt eine E66k
perfekte Stenotypistin
gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **G. M. 421** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten.

Kohlengrosshandlung sucht für Buchhaltung und andere Büro-Arbeiten
gewandtes Fräulein.
Anfängerin ausgeschlossen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter L. T. 169 befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. J124

Fräulein
mit technischen Kenntnissen für technische Büroarbeiten, Führung von technischen Kartotheken u. s. w. gesucht. B150
Kriegsamtnebenstelle Ludwigshafen a. Rh.

Zum sofortigen Eintritt
kräftige Arbeiterinnen
gesucht. — Meldung **Fabrikstationsstrasse 18/26** von 9 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr. Td109
Johann Schreiber.

Wir suchen zum Eintritt am 1. August d. J. einen tüchtigen G8124
Kontokorrent-Buchhalter
mit flotter Handschrift.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Badische Maschinenfabrik Durlach.

Pianist
zum **Solist** sofort ges. **Rosenkavalier C 3, 10.** 2296a

Jüngere Leute
sofort gesucht. Ba118
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Magazinarbeiter und **Arbeiterinnen**
sucht G24
Joh. Ph. Bachmann
Verbindungskanal linkes Ufer 8.

Ordentlicher
Hausdiener
sof. gesucht. J126
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Jüngere
Arbeiter
gesucht. B129
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Gewissenhaftes Ja121
Fräulein
mit schöner Handschrift, welches in Büroarbeiten bewandert ist zu möglichst sofortig. Eintritt gesucht.
Angeb. unt. **L. U. 170** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von einem Speditions- u. Schiffahrtsgeschäft wird für sofort eine durchaus tüchtige E66f
Stenotypistin
gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote unter B. M. 416 an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Einige tüchtige
Verkäuferinnen
für sofort gesucht. Auskunft erteilt 2118
Kaiserß Kaffeegeschäft
Breitestraße, R 1, 4/6.

Büglerinnen und Kriegersfrauen
finden Beschäftigung.
Färberei Kramer,
Bismarckplatz. Ba126

Mädchen oder **Junge**
für einige Stunden oder auch den ganzen Tag für Ausgänge gesucht.
Hofdrogerie
O 4, 3. 2106

Weißzeugnäherin
gesucht. 2404a
Hotel „Frieden", O 5, 9/11

Stütze
in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahren, perfekt im Kochen und Einmachen, in größ. Haushalt gesucht. Le12b
Zu melden bei
Dr. Levis, Karlsruhe
Beethovenstraße 11.

Schulentl. Mädchen
tagsüber zu kleiner Fam. gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. **K. B. 21** an die Geschäftsstelle. 2388a

Braves gem. G8123
Alleinmädchen
in kl. Haushalt sof. ges. **Luisenring 1, 1 Treppe.**

Junges Mädchen
zu 3jährigem Kind auf 2 Stunden vorm. gesucht (Rindenhof), daselbst tüchtige **Kleidermacherin** regelmäßig alle 14 Tage.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 2405a

Dienstmädchen.
Wer solche aus dem Schwarzwald sucht, inseriert mit vielfach unerf. Erfolg in dem in Freudenstadt in tägl. Auflage von 6300 erscheinenden Amtsblatt G21
„Der Grenzer"
Adr. an i. spät. sich merken

Braves Mädchen
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sof. od. 1. Aug. gesucht. 2250a
Geller, U 4, 24. 2. Stock.

Tüchtige gut empfohlene
Haushälterin
die gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet in kl. kinderlosen Haushalt per 15. Juli ca. früher gesucht.
Wilh. Hahn, Fabrikant
Heinrich Lanzstr. 20, II.
Telephon 6835 oder 2065.

Mädchen
für kleinen Haush. sofort gesucht. 2879a
Morgenstern, S 4, 20.

Mädchen
für die Küche gesucht.
D 5, 8. 2090a

Ein ordentl. Mädchen
welches kochen kann, zu einer einzel. Dame per 1. Septbr. gesucht. 2844a
Tattersallstr. 4, 2. Stock.

Aelt. Mädchen oder Kriegswitwe
(auch jüdisch) als Alleinmädchen zu 2 Pers. aufs Land per sofort **gesucht.**
Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 2058a

Stellen-Gesuche

Buchhalter
sucht Nebenbeschäftigung: Beitragen v. Büchern, Bilanzaufstellg. usw. Angeb. erbet. u. **R. G. 7** an die Geschäftsstelle. 2250a

Jung. Kaufmann s. geeign.
Nebenbeschäftigung
während d. Abendstunden.
Angebote unter Z. N. 13 an die Geschäftsst. 2278a

Kontoristin
perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben, sichere Rechnerin, wünscht sich bis 1. August zu verändern.
Gefl. Angeb. unter **B. D. 29** an die Geschäftsstelle dieses Bl. 2400a

Guter
Geiger
sucht ab 15. Juli Engagement in Café oder Kino. Zu erfr. bei **Albrecht,** F 3, 4 III. 2301a

Kaufmann sucht in freien freien Stunden
Nebenbeschäftigung
od. Heimarbeit. 2400a
Angeb. unter **B. G. 32** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein, 18 J. alt, m. **in Stenographie und Maschinenschreiben** gut bewandert ist, sucht Stellung. Angeb. unt. **W. B. 24** an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2088a

Suche für meine 15 Jahre alte Tochter eine Lehrstelle als 2396a
Modistin
in besserem Geschäft. Gefl. Zuschr. u. **B. B. 27** an die Geschäftsstelle.

Witwe, 46 Jahre alt, sucht Stellung bei einz. Herrn od. Dame zur Führung des Hauswesens. Angeb. unter **B. H. 33** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2415a

Verkäufe

In Schwetzingen ist eine herrschaftliche
Villa
mit grossem Obst- und Ziergarten in feiner Lage, Nähe Bahnhof, sowie eine
Einfamilienvilla
neuzeitlich eingerichtet, sofort billig zu verkaufen. 2870a
Alles Nähere unter **Postfach 15 Schwetzingen.**

2 Aquariums
mit Pflanzen und Fische billig zu verkaufen.
2900a **F 5, 4, 3. Stck.**

Ein guterhaltenes
Schlafzimmer
(Nußbaum) und ein **Klavier,** wenig gespielt, fast neu, zu verkaufen. Anzus. zwischen 5—6 Uhr nachm. Händler verbeten. 2389a
Hausmann, Käfertalerstraße 246.

Kisten
größere, gebrauchte, zu verkaufen. 2400a
Gebr. Schmid, P 4, 10.

Fenstertritt
mit Galerie, **Vogelkäfig** und **Strohmatratze** billig abzugeben. 2894a
Zoll, E 7, 25, 4 St.

Kassenschrank
mit Tresor, preiswert zu verkauf. Näheres 2390a
Walrhof, Sandhofstr. 2, Stadler.

Zu verkaufen:
Hell eichen Schlafzimmer (2 Betten)
fast neu. 2840a
Betz, L 14, 17.

Schrank, Waschtisch Eismaschine mit Eisschrank
zu verkaufen. Großkopf, J 3a, 3, Bäckerei. 2848a

Ein vollständ. Bett
zu verkaufen bei 2877a
Sigl, Qu. Rötterstr. 30 II.

Massive Ladentische und Regale
Pulte und Sonstiges zu verkaufen. 2210a
Georg Eichentler, D 2, 15.
Zu besichtigen nach Anfrage durch Fernsprecher 2180.

Gut erhaltener, großer
Koffer
zu verkaufen. 2890a
Rheindammstr. 45, pt.

2 große guterhaltene
Wachsbüsten
für Schaufenster, mit Gestellen zu verkaufen.
Crefelder Seidenhaus, P 1, 4. 2401a

Mahagoni-Wohnsalon, Binder-Bettstelle, großer Waschtisch billig zu verk.
Brandt 2409a
Rheindammstraße 3, III.

Piano
gut erhalten, Tonkunstinstrument, preiswert a. v. 2287a
Kummer
Lukas Cranachstraße 8.

Bild
Büßende Magdalena in Goldrahmen zu verk. 2297a **F 2, 2, 1 Tr.**

Zu verkaufen:
Eine Partie Fenster
(klein u. groß) mit Scheiben, verschied. Türen u. Türen, 1 Küchenschrank, 1 große Bank, mittelgr., 1 große Badewanne und Verschied. zu verkaufen.
Winkler, Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 19 II. 2280a

Schuhmachermaschinen
Schäftemaschinen
Knopflochmaschinen
Sackstopfmaschinen
billig zu verkaufen. L110
Pfaffenhuber N 3, 2.

2 guterhaltene 2418a
Bettröste
zu verk. Pfeifer, D 3, 10.

Ein vollständ. Bett
zu verkaufen. 2416a
Hinz, D 1, 11.

Möbel
zu verkaufen: Ro33a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.

1 komplette Pitsch-Pine Küche
1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. i. verich. Möbel preiswert zu verkaufen. 2831a
Reunert, T 2, 4, 2. Stock.

Schlafzim.-Einrichtung
schwer Eichen, Bildhauerarbeit, zu verkaufen. Anzusehen 12—2, Abends nach 6 Uhr. 2269a
D. Bantel, D 2, 8 Planken.

2 Räder
1 Herren- und 1 Damenrad, mit Freilauf und Rücktrittbremse und Gepäck-Reisen, beide Adler, zu verkaufen 2830a
Mayer, D 3, 4, Laden.

Grau-Papagei
spricht, flötet u. lacht, mengt Umgang zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 2382a

Hundeh
Einige sehr wachsame u. scharfe Haus- u. Hofhunde zu verk. **Albert Ritter,** Hundehof, Hohwiesenweg 4. 2414a

Kauf-Gesuche

Hochelegantes 2884a
Kinderwagen
(Korbform) zu kauf. ges. **Bauer, Jean Beckerstr. 3.**

Ankauf
von Altteilen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7725 H26a

Schwarze Theke
m. Schubfächern zu kaufen ges. Angebote an 2816a
Greipel, E 1, 14.

Zu kaufen gesucht
eine Holzwand
mit zwei Fenster u. Türe oder Bau- und Möbelschreiner für selbige herzustellen. 2294a
Rosenkavalier, C 3, 10.

Schraubstock
gebraucht, zu kaufen ges. 2814a **Maximer, T 6, 2.**

Borax
I. und rein
kauft jede Menge, Kilo Mk. 24. Td108
W. Starck
Düsseldorf-Gerresheim.

Piano oder Flügel
für längere Zeit gegen Monatsmiete **gesucht.**
Angeb. unt. **A. C. 18** an die Gesch. 2876a

1 Musikwerk mit 15 Platten
1 Eichenschrank mit Uhr u. Grammophon
1 Elektrisierapparat Tb108
1 Kassenschrank
1 Sekretär
1 Schaukelstuhl
1 Warenschrank, neu
1 Photographenapparat mit Stativ 10-15
fällt nicht unter Beschlagnahme
1 Schreibmaschine so gut wie neu
2 Seidenplüschsessel u. Verschiedenes
Gg. Staudacker, U 5, 2.

Kauf-Gesuche

Wirtschaftsbüfett
für Bier mit 2 Stechhahnen zu kaufen gesucht. Ga125
Angebote an **Gebr. Baumann, Altrip a. Rh.**

Vermietungen

Saubere angenehme Jb119
Zimmer
auch monatlich.
Hotel Frieden, O 5, 9—11.

Sehr schöne 6 Zimmer-Wohnung in Weinheim
wegen Versetzung sofort zu vermieten. Zu erfragen Weinheim, Körnerstraße 1, Telephon 285. 2216a

Vermietungen
Wohnungen

Mannheimer Wohnungscentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr. verläng. Planke, hinterhaus, früher B 5, 8.
Möbl. Zimmer u. Wohnungen in großer Auswahl u. allen Preisl. zu vermieten. 2887a
Für Vermieter kostenlos!

P 4, 6
(Parterre) 3 Zimmer u. Küche an kl. ruh. Familie sofort beziehbar, zu vermieten. Näh. daselbst bei **Sauer.** 2886a

R 3, 2
Schöne 3 Zimmerwohn. m. Zubeh. bis 1. Oktbr. oder früher zu verm. Näh. bei **Gordt,** 2. Stock. 2198a

Kepplerstr. 29, 5. St.
schöne 3 Zimmer, Küche und Baden, an ruh. Leute per 1. Aug. zu vermieten. Näh. 2. Stock, r. 2410a

Verschaffeltstr. 14
1 leere Mansarde sofort zu vermieten. 2260

Zu verm. auf 1. August
2 Zim.-Wohng. m. Küche
daselbst auch ein gr. leer. Raum als Laden od. Lagerraum. Tellmann, Lenauhr. 3 2208a

Wegzugshalber
7 Zimmer-Wohnung
Friedrichspark B 6, 1
II. Stock zu verm. 2367a

Schönes leeres Zimmer
zu vermieten. 2867a
Kuppenstr. 16, 4 Stock l.

Vermietungen
möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro O 4, 12. Fernruf 6020. 2927a
Für Vermieter kostenlos!

Dalbergstr. 5
(Friseurin) 1. St. gut möbl. Zim. sof. z. v. 2296a

Mittag- u. Abendtisch

P 4, 2, 1 Treppe
Guten reichlichen Mittag- und Abendtisch. 2237a

Wirtschaften.

Rheinhäuserstraße Nr. 47, „Zum Biergarten"
Schöne große C138
Wirtschaft
mit Nebenzimmer an tüchtige Wirtsleute zu verm. Auskunft: **Neuselbür,** Nr. 48, part. 6129

Läden.

S 6, 36
Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Anzusehen mittags von 1—3 Uhr. Ba135

Neckarstadt
Mittelstr. Nr. 76
Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 2296a

Miet-Gesuche

Parterre-Wohnung
2—3 Zimmer, leer oder gut möbliert, in ruhiger Lage, sucht Obering. (Junggef.) Angebote unt. B. C. 28 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2380

Junge Dame sucht gut
möbl. Zimmer.
Angeb. unt. **K. P. 15** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2272a

Kinderl. junges Ehepaar sucht zum 15. Juli oder 1. August 2865a
1 Zimmer und Küche
(2. od. 3. Stock, Vorderh.) in der Nähe Jungbusch.
Angeb. unt. **A. B. 22** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Möbl. Wohnung
3—4 Zimmer mit Küche von kl. ruhiger Familie gesucht. 2381a
Angebote unt. **A. U. 20** an die Geschäftsstelle.

Gemütliches 2400a
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. per sof. v. Herrn gesucht. Angeb. u. **B. E. 30** an die Gesch.

Groß. leeres Zimmer
in nur bess. Hause von Fräulein **sofort gesucht.** Ang. m. Preis u. **L. L. 178** a. d. Geschäftsst. d. B. Td019

Gesucht
sofort elegante
4 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör in schöner freier Lage, Villa bevorz. Angebote unter **M. M. 125** an **Rud. Mosse, Mannheim.** 2968

Zur Lagerung leerer Fässer 2328
grosser Keller
zu miet. ges. Angebote an **L. H. Kaufmann** C 7, 18/19.

Kleineres, aber helles
Magazin
ebener Erde, auf dem Hinterhof od. Oberhofe zu mieten gesucht. Ja124
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **R. X. 148** an die Geschäftsst. d. Bl.

MARCHIVUM

U.T

Union-Theater
P 6, 23 P 6, 23

NEUES PROGRAMM!
FREITAG UND DIE FOLGENDEN TAGE

Die an der Sonne verbrennen

Tragödie einer Tänzerin in 3 Akten.

Die Hand

Eine seltsame Geschichte in 3 Akten.
Hauptpersonen:
Werner Kraus, Max Gülsdorf
vom Deutschen Theater, Berlin
Olga Engl
vom Komödienhaus, Berlin.

Ouvertüre zu:
„Leichte Kavallerie"
von Suppé.

RosengartenMannheim
Neues Theater
Freitag, den 5. Juli 1918, abends 8 Uhr
Auf Befehl der Kaiserin
Ein Operetten-Idyll aus alten Zeiten in drei Akten

Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen: Ba124
Schwarzwaldmädel.

Kurland-Ausstellung
des Deutschen Auslandt-Museum und Instituts Stuttgart
Deutsch. Gesellschaft **Karlsruhe** Kaiserstrasse
Morgen Eröffnung!
Besuchszeit tägl. von 10—7 Uhr v. 6.—22. Juli.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Soldaten und Kinder 20 Pfg. Tel. 1800.
Morgen Samstag 8 Uhr im grossen Saal des Rathauses Vortrag: **Das baltische Deutschtum** von Freiherrn von Engelhardt-München. Eintritt frei.
Am 12. Juli, Freitag, abends 8 Uhr ebenda Vortrag der Pastoren Winkler und Glaser vom Allrussischen Verein deutscher Kolonisten über: **Not und Hoffnung der Deutschen in Russland.** Eintritt frei.

Ballhaus
Heute Freitag von 8—½11 Uhr
Garten-Konzert
Für Fliegerdeckung ist gesorgt.

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 5. Juli, abends 8.15 Uhr
Samstag, den 6. Juli, morgens 9.30 Uhr
Festgottesdienst
anläßlich der Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.
Predigt:
Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachm. 7½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung.

Schneiderei Blitz
Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw. E602
F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Prima Fussbodenwachs
in Eimern von ca. 10 Kg. sowohl, als in ½ und ¼ Kg. Dosen, crème und orangefarbig liefern noch solange Vorrat, in tadelloser fester Qualität zu billigsten Preisen E651
Gänsslen & Co., Farben- u. Lackfabrik
Teleph. 7616 Mannheim R 1, 12.

Reparaturen von Rolladen u. Jalousien
aller Konstruktionen
— werden prompt erledigt. —
NEU-LIEFERUNGEN
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. HERZ & CO.
Rolladen- und Jalousienfabrik, Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 66. J24a

Vorteilhaft! Ta100
Effax-Schuhcreme
in Dosen mit 1 Pfund Netto-Inhalt
vorzügliche Qualität
Die grosse Dose ist im Verbrauch billiger wie Kleinpackungen und eignet sich besonders für grosse Familien, Restaurants, Hotels, Anstalten usw.
Preis per Dose Mk. 3.20
Johann Schreiber

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6 Planken — Tel. 987 D 2, 6
Neues Programm von Freitag, den 5. bis Montag, den 8. Juli, u. a.
Die Abenteuer des Kapitän Hansen
Großes spannendes Filmschauspiel in 5 Akten, verfaßt u. inszeniert von
Harry Piel
Blinder Lärm
Heiteres Lustspiel in 2 Akten von Rudolf del Zopp
Hauptdarsteller:
Mogens Enger und Hanna Brinkmann
Als Einlage! Als Einlage!
Kinderhände
Ergreifendes Drama in 2 Akten
Anfang 3 Uhr. Schluß 11 Uhr.

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim Platz für 800 Personen Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.
Programm vom 5.—7. Juli.
Neu für Mannheim!
4-Akter! Versäume Niemand! 4-Akter!
Harrison und Barrison
Die Geschichte eines schlafen Unternehmens.
Hauptdarsteller:
Trademark, der Leberkönig
Oklogan, der Nierenkönig
Kitty, die Tochter des Leberkönigs
Lachsalven. Gipfelpunkt der Komik. Heiterkeit.
4-Akter! Kunstfilm I. Ranges! 4-Akter!
Erloschene Augen
Tragödie eines blinden Kindes in 4 Abteilungen.
Graf Wartenburg . . . Carl de Vogt
Maria . . . . . Carola Toelle
Neueste Kriegs-Berichte.
Man sichere sich rechtzeitig Plätze!
Ab Dienstag: Die Geächteten Drama in 4 Akten.

LICHTSPIELHAUS
Mittelstrasse 41, Neckarstadt.
Programm vom 5. bis 8. Juli:
Viggo Larsen in dem 5-Akter-Schauspiel
Das Abenteuer einer Ballnacht
Aus dem Tagebuch des Dr. Hardt
Kriegsdrama in 4 Akten mit Heinrich Schroth in der Hauptrolle.
Sami der Seefahrer Lustspiel in 3 Akten.
Ab Dienstag:
Waldemar Psilander . . . Der Flammentanz
Arnold Rieck . . . Der standhafte Benjamin

Vorteilhaftes Angebot in Korsetts

Für Maßanfertigung eigene Werkstätten, noch sehr gute Stoffe vorrätig.
In Unterröcken, Röckenhaltern, Hemdhosen, Schlupfhosen und Strümpfen sehr großes Lager in allen Preislagen.

„Rita" lange Form, aus gutem Damast mit Halter . Mk. 25.–
„Sirene" extra langes Korsett aus gestreiftem, festem Drell mit Halter . . . Mk. 30.–
„Luise" sehr lang nach unten, für starke Damen . Mk. 38.–
W29a

Sämtliche Reparaturen schnellstens und billigst.
Korsette Betty Vogel
P 5, 15/16 Heidelbergerstr. Telephon 1566.

Rasier-Apparate u. Messer, Pinsel, Näpfe, Klingen, Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Geldbörsen, Spielkarten, Taschenlampen. Tel6
Sporthaus Wittmann
Mannheim. P 5, 5.

Dreh-, Schlosser- und Schmiede-Arbeit
für Heereszwecke gesucht. Angebote unter A. Z. 25 an die Geschäftsst. 2892a

Gute und billige
Batterien und 456a
Gaszünder
verkauft **Pister, J 1, 7.**

Morgen früh auf der Freibank Sp55
Rohfleisch
Anfang Nr. 6120.
Die Verwaltung.

Konservatorisch geb. Klavierspielerin gibt 242a
Anfangsstunden
B 6, 7 III, rechts.

Wer lief. tägl. ½—1 Ltr.
Ziegenmilch.
Angeb. unter B. B. 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Damen
finden lieben. Aufnahme unt. strengst. Diskret. bei Frau Schmiedel, Weinheim, Mittelg. 11. T120a

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Postk. genügt. L. S. 2. Rundsen. 927a

Schreibmaschinen
all. Syst. neu u. gebr., bis sofort lieferbar. 1206a
Th. Diener, Heidelberg
Rohrbacherstraße 44.